

LCZ 1922-2022
100 JAHRE

Jubiläums-

MAGAZIN



**TRADITIONSVEREIN MIT ZUKUNFT
WIR SCHREIBEN DAS NÄCHSTE KAPITEL**

JUBILÄUMSGALA

VERSCHIEDENE EPOCHEN - GLEICHE PASSION



Spitzendiagnostik für alle

Ihnen zuliebe wählt Ihr Arzt
das beste Labor

medica

MEDIZINISCHE LABORATORIEN Dr. F. KAEPELI AG

www.medica.ch



Titelbild
Jonas Dardel

«Aufhören, wenn es am schönsten ist»

Text
Marco Aeschlimann
Manuel Stocker

This was it.

Das grosse Vereinsjubiläum neigt sich dem Ende zu. Damit fällt gleichermaßen der Vorhang für das LCZ-Magazin. Die vorliegende Ausgabe ist nämlich nicht nur die vierte und letzte im Jubiläumsjahr, sondern auch die letzte in gedruckter Form. Das hat der Vorstand nach vielen Jahr(zehnt)en der Diskussion und einigen Erscheinungsunterbrüchen – bedingt durch Kriege, Krisen, Krankheiten oder ein präsidiales Veto im Jahr 1981 – entschieden.

Der LCZ darf, das haben die jüngsten Jubiläumsausgaben eindrucksvoll dokumentiert, auf eine ereignisreiche Vergangenheit zurückblicken. Der LCZ beschäftigt sich aber nicht minder intensiv mit der Gegenwart und Zukunft – und die sind bekanntermassen digital. Das soll jedoch nicht heissen, dass die Menschen und Klubgeschichte(n) keinen Raum mehr fänden. Website, Newsletter, Soziale Medien, um nur ein paar Kommunikationsplattformen

zu nennen, bieten verschiedene Möglichkeiten, am aktuellen Geschehen teilzuhaben und zukünftige Weichenstellungen zu verfolgen. Ein entsprechendes Konzept ist derzeit in Ausarbeitung.

Bis dahin wünschen wir dir viel Vergnügen bei der Lektüre dieser letzten, zwischen Arbeit, Urlaub und Training(leiten) produzierten Magazin-Ausgabe, gespickt mit Namen, Zahlen und Fakten und zum 29. Mal gestaltet von unserem Lieblingslayouter Steve Furrer. Er hat dem «Evergreen» unter den Schweizer Leichtathletik-Cluborganen in der letzten Dekade ein Gesicht gegeben. Ein Gesicht, das wir wie ein perfekter Lauf, Sprung oder Wurf in bester Erinnerung behalten werden.

Frohe Festtage und auf Wiedersehen, Wiederlesen, Wiederhören im 101. Vereinsjahr!

Die Jubiläumsredaktion

P. S. Wer dem LCZ-Magazin ein bisschen nachtrauert, dem sei die gebundene Gesamtausgabe der vierteiligen Jubiläumsserie ans Herz gelegt. Weitere Informationen folgen im Frühjahr 2023 – an anderer Stelle.

Impressum

Redaktionsadresse: Leichtathletik-Club Zürich, Badenerstrasse 500, 8048 Zürich
E-Mail: info@lcz.ch

Redaktion und Layout
Marco Aeschlimann
Manuel Stocker
Steve Furrer (Gestaltung)

Mitarbeit
Carl Schönenberger
Christoph Frei
Gaby Wachter

Technische Herstellung
Schraner Druck AG

Auflage
1400 Exemplare
Erscheint 4 x jährlich
Für die Mitglieder des LCZ

Danke Ruth und Peter Schraner!

Text Manuel Stocker Fotos Jonas Dardel, LCZ-Archiv



oben: Die LCZ-Ehrenmitglieder Peter und Ruth Schraner an der Jubiläumsgala



Mit dieser Ausgabe verabschiedet sich ein Stück Vereinsgeschichte. Das erste «Cluborgan» erschien 1935 im Format 16,5 x 24,0 Zentimeter und umfasste 12 Seiten (8 Seiten Inhalt und 4 Seiten Umschlag). 1980 erfolgte der Wechsel zum übergrossen Zeitungsformat, ehe 1990 das bis heute gebräuchliche Magazin-Format (DIN A4) Premiere feierte. Geändert hat sich das LCZ-Sprachrohr sowohl grafisch wie auch inhaltlich.

Kamen die von Schreibmaschinen getippten Artikel zu Beginn noch gänzlich ohne Aufnahmen aus, so zierten ab 1946 auch Bilder die Titel- und Innenseiten. Von einem reinen «Informationsblatt» für die LCZ-Mitglieder entwickelte sich das «Cluborgan» in der Folge zu einem beliebten Kommunikationsmittel. Vom «LCZinfo» zum «LCZ-Magazin», zeitgemäss aufbereitet mit News und Storys, die immer wieder auch ausserhalb der LCZ-Familie Beachtung fanden.

Neben den unzähligen, meist ehrenamtlichen Mitarbeitenden und treuen Inserenten sei an dieser Stelle speziell der Schraner Druck AG gedankt. Peter Schraner übernahm die Druckerei von seinem Vater Hugo und seinem Onkel Ernst Schraner, der LCZler war. Zum breiten Kundenstamm gehörte unter anderen auch der Leichtathletik-Club Zürich. Für den LCZ respektive dessen Verein für Grossveranstaltungen (VfG) druckten die Schraners das Cluborgan und das Programmheft von Weltklasse Zürich – anfänglich in ihrer Druckerei, später beim Tages-Anzeiger und aktuell bei der Vogt-Schild AG. Produziert wurden allein im LCZ-Jubiläumsjahr 2022 über 300 000 Magazin-Seiten, was rund viermal der Rasenfläche des Letzigrunds entspricht. Das Ehepaar Ruth und Peter Schraner hat demnach auch im 87. Jahrgang mitgeholfen, dass wir Geschichten schreiben durften, die du in gedruckter Form erleben kannst.

Herzlichen Dank den beiden!

Layout

Trainings- plan

06 **Jubiläumsgala**
Goldenes Familientreffen

12 **«Freunde damals –
Freunde heute»**
Die amtsältesten
Ehrenmitglieder im Gespräch

21 **«Du bisch dä LCZ»**
Im Dienst des Herzensvereins

26 **Zwei Generationen, ein Rekord**
Felix Böhni und Dominik Alberto

28 **Blick in die Zukunft**
Quo vadis, LCZ?

32 **Die Stars von morgen**
Nachwuchshoffnungen
im Porträt

Letzte Dekade der LCZ-Chronik:
«Zürich 2014» und sein Vermächtnis





Goldenes

Familientreffen

Text
Manuel Stocker

Fotos
Jonas Dardel
Roman Jäger

275 Gäste, darunter mehr als ein Dutzend internationale Medaillengewinner, fanden sich am 29. Oktober im Aura Event Saal ein, um das 100-Jahr-Jubiläum des LC Zürich gebührend zu feiern. Das Motto «Du bisch dä LCZ!» galt dabei nicht nur für die zitierten Protagonisten, die ihre Beziehung zum Verein beschrieben.



1  

Martin Nyfeler

LCZ-Präsident: «Wenn ich so in die Runde blicke, müssen wir uns überlegen, ob wir an der GV künftig einen Dresscode einführen... Ihr seht wirklich toll aus und überstrahlt sogar die über siebzig im Saal vereinten Grossanlass-Medaillen.»



2

Peter Laeng

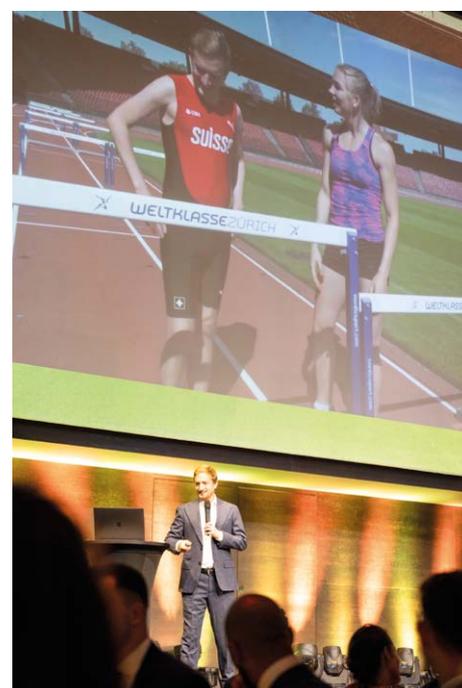
400-m-Legende und Fahnenträger bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio: «1961, 1962 und 1963 durfte ich bei Weltklasse Zürich auf dem Letzigrund gewinnen, aber die mit den Klubkollegen geteilten Staffel- und SVM-Siege waren ebenso schön. Mit 80 Jahren versuche ich mich nach wie vor fit zu halten.»



3

Alex Hochuli

11-facher Schweizer Meister im Dreisprung und Moderator: «Egal, woher ihr kommt, egal, wie alt oder jung ihr seid, egal, wie weit ihr läuft, springt oder werft: Mir sind dä LCZ! Ihr sind dä LCZ! Du bisch dä LCZ!»



4

Stefan Büsser

Zürcher Comedian und Moderator (zum ungleichen Hürdenduell mit Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl im Letzigrund): «Nein, das ist keine Slow Motion. Und ja, man(n) kann auch über die Frauenhürden komplett übersäuern. So viel zu meiner Beziehung zur Leichtathletik.»



5

Marcel Schelbert

WM-Bronzemedailengewinner 1999

über 400 m Hürden: «Ich kam via SATUS Dietikon zum LCZ, weil ich statt Nationalturnen sprinten, springen und werfen wollte. Im LCZ profitierte ich später als Leistungssportler von einem hochprofessionellen Umfeld. Diese Möglichkeiten wünsche ich auch der zukünftigen Generation.»

7

Peter Muster

EM-Bronzemedailengewinner 1978
über 200 m und LCZ-Seniorenpräsi-

dent: «Meine Beziehung zum Letzi- grund? Nach längeren Trainings kam ich immer in einen leichten Hungerast. Zum Glück gab es im alten Stadion noch ein kleines Café. Da wartete meist ein Biberli. Mein Rat an die jüngere Generation: Wer am Samstagabend zu lange im Ausgang bleibt, wird im Sonntagstraining gnadenlos bestraft.»



6

Alessia Danelli

U20-EM-Teilnehmerin 2017/19 und
Medizinstudentin:

«Als Mäse (Schelbert) 2000 bei Weltklasse Zürich startete, lag meine Mutter mit mir in den Wehen. Um meine Eltern zu überzeugen, erstellte ich vor acht Jahren eine Liste mit Gründen für meinen Eintritt in den LCZ. Die neue Leichtathletikhalle stand da noch nicht drauf, aber ich hoffe, ich erlebe sie noch als Athletin.»



8

Angela Weiss

EM-Teilnehmerin 1978 im Fünfkampf:

«Nachdem ich in Götzis 1978 einen Schweizer Rekord im Fünfkampf aufgestellt hatte, machte mir der Personalleiter meines Arbeitgebers den Vorschlag, mein Pensum zu reduzieren. Noch heute gehe ich am Dienstagvormittag mit den Senioren in den LCZ-Kraftraum und gönne mir regelmässig eine Massage.»



9

Peter Stiefenhofer

Schweizer Rekordhalter und EM-Teil-
nehmer 1974 im Hammerwurf:

«Das Bild (auf der 360-Grad-Leinwand) stammt von einem Fussballspiel zwischen den Zehnkämpfern und Werfern. Natürlich haben wir Werfer gewonnen, zumal den Zehnkämpfern allmählich der Schnauf ausgegangen war und wir hinten gut verteidigt hatten. Also, lieber FCZ, falls du mal Tipps brauchst für eine solide Defensive, kannst du dich jederzeit bei Jean-Pierre (Egger) und mir melden.»



10

Werner Günthör

Dreifacher Freiluft-Weltmeister im
Kugelstossen:

«Wir haben uns gerne und oft miteinander gemessen, sei es beim Volleyball, Fussball oder beim Posieren am Strand. Damals habe ich noch Speer geworfen. Von daher müsste man unsere Oberkörper zehn Jahre später nochmals vergleichen.»



11  

Nicola Spirig

Olympiasiegerin im Triathlon: «Wenn ich die Bilder von London 2012 wieder sehe, muss ich sagen, hätten mir ein paar Sprinttrainings im LCZ gut getan. Ob ich selber einmal Trainerin werde? Ich denke, ich habe meine Fähigkeiten in anderen Bereichen, aber wenn jemand meine Hilfe braucht, stehe ich meinem Verein gerne mit Rat und Tat zur Seite. Das Coachen überlasse ich jedoch Flavio (Zberg) und Co.»



13  

Alexandra Burghardt

4x100-m-Europameisterin, Bob-Olympiasilber- und WM-Bronzemedaillegewinnerin mit der deutschen Nationalstaffel: «2022 war mein bislang erfolgreichstes Jahr. Das kann nur an meinem Wechsel zum LC Zürich liegen (lacht). Herzlichen Dank meinem Trainer Patrick Saile und dem ganzen Verein. In Zukunft werde ich meinen Wohnsitz nach Zürich verlegen und noch mehr im Letzigrund trainieren.»



12  

Lynn Mantingh

U20-EM-Teilnehmerin 2017/19: «Meine ersten Vereinsmeisterschaften bestritt ich mit 15 Jahren in der Staffel mit Marisa Lavanchy. Entsprechend nervös war ich. Als Sprinterin durfte oder musste ich schon über die Kurz- und Langhürden antreten. Besonders stolz bin ich, im Jubiläumsjahr Teil des SVM-Double-Teams gewesen zu sein.»



14  

Marco Aeschlimann

LCZ-Geschäftsführer: «Ich kam 2000 über das Sportstudium in Zürich zum Verein. Wie viele andere ausserkantonale und ausländische Mitglieder bin ich als Baselbieter inzwischen bestens in der grossen LCZ-Familie integriert. Die Vision einer neuen Indoor-Heimstätte wird uns in den nächsten Jahren auf Trab halten, aber ich bin überzeugt, mit geeinten Kräften schaffen wir das wie unsere Vorreiter damals auf dem Letzigrund.»





15

Christoph Seiler

Präsident von Swiss Athletics und Mitglied des TV Länggasse:

«Da es diesen Abend noch niemand getan hat, gratuliere ich dem LCZ im Namen von Swiss Athletics ganz herzlich zum runden Geburtstag. Der LCZ ist ein Verein, der sich im letzten Jahrhundert immer wieder neu erfunden hat und uns Berner zugegebenermassen überholt hat. Von daher wünsche ich ihm, dass er auch in Zukunft gross denkt und die Schweizer Leichtathletik auf allen Stufen vorantreibt.»



16

Angela Peter

Aktive Werferin und Co-Organisatorin der Jubiläumsgala:

«Mit Gold habe ich eigentlich nicht so gute Erfahrungen gemacht. Bei meinem ersten Wettkampf 2012 in Genf durfte ich den Goldhammer meiner Klubkollegin Rebecca Bähni benutzen. Den habe ich dann gleich «geschlossen». Am Schluss resultierten 16 Meter. Trotzdem blieb ich dran und steigerte meine PB immerhin um fast 40 Meter...»

17

Wolfgang Ebner

6-facher Schweizer Meister im Weit- und Dreisprung und Co-Organisator der Jubiläumsgala:

«In den vergangenen 100 Jahren hat sich viel verändert, aber die Werte und die Leidenschaft, die wir teilen, sind die gleichen geblieben wie damals. Die Leichtathletik ist einfach eine geile Sache! Ganz besonders im LCZ!»



18

Geehrte Aktive

Die internationalen LCZ-Starter im Jubiläumsjahr 2022

(v. l. n. r.): Victor Coroller, Nahom Yirga, Davide Re, Natacha Kouni, Yasmin Giger, Silke Lemmens, Filippo Moggi, Dany Brand, Alexandra Burghardt, Benjamin Gföhler, Angelica Moser, Ricky Petrucciani



oben: LCZ-Ehrenmitglied Patrick Magyar, LCZ-Ehrenpräsident Ernst Alder, VfG-Ehrenpräsident Gerry Weber (2016)

Ehre, wem Ehre gebührt

LCZ-Ehrenmitglieder 1922-2022

Alder Ernst (1992)	Epple Karl (1972) †	Kvet Peter (1994) †	Stambach Sigfried (1973)
Ambühl Werner (1961) †	Faul Richard (1973) †	Luigart Gerda (1988)	Staubli Karl (1976) †
Amgwerd Rudolf (1962) †	Fischer Gustav (1983) †	Lüthi Jürg (2015)	Stiefenhofer Peter (1988)
Ammann Emil (1954) †	Frei Paul (1940) †	Magyar Patrick (1994)	Stilli Gottfried (1952) †
Baumgartner Dieter (1992)	Frischknecht Walter (1934) †	Martin Alfred (1975)	Stutzer Willi (1989) †
Bauer Charles (1969) †	Fritschi Walter (1962) †	Müller Christine (1998)	Sulzer Adrian (1982)
Baur Jakob (1972) †	Fuchs Jörg (1971) †	Muster Peter (2005)	Taavitsainen Tapani (1995)
Binder Hans (1932/34) †	Gehrig Gustav (1956) †	Nater Roger (2018)	Tschudi Walter (1970) †
Böhm Hans (1956) †	Graf Hansjörg (2001)	Nido Silvio (1955) †	Unsel Paul (1962) †
Bohrer Alfred (1960) †	Grob Walter (1990)	Niggli Christina (2000)	Urech Otto (1955) †
Bruder Ernst (1962) †	Günthör Werner (1992)	Perret Marcel (1934) †	Venhoda Karl (2000)
Bruder Fritz (1961) †	Haupt Jules (1986)	Perret Raymond (1961) †	Vogler Heinrich (1958) †
Brügger Andreas (1974) †	Hediger Andreas (1998)	Perret René (1962) †	Vogt Paul (1958) †
Brunner Albert (1989)	Hellmüller Hans (1967) †	Reiser Sepp (1991) †	Vollenweider Hans (1962) †
Büchi Alfred (1979) †	Hess Walter (1969) †	Roost Heinrich (1954) †	Wälti Jeanot (1975)
Diezi Alfred (2002)	Heyden Willi (1974) †	Rüegg Max (1975) †	Walzer Ruedi (1969) †
Diezi Reto (1983)	Hiemeyer Walter (1960) †	Schaetti Carl (1974) †	Waser Willi (1970) †
Dischler Walter (1986) †	Hofmann Hermann (1966) †	Schmidli Stephan (2004)	Weber Gerhard (1984)
Dové Walter (1993) †	Jäckli Ernst (1992)	Schönenberger-Heggli Rita (2010)	Wehrle Arnold (1969) †
Egli Jack (1981) †	Jaeger Jürg (1983) †	Schraner-Bührer Ruth (2000)	Weibel Willy (1942) †
Elsener Josef (1973) †	Keller Peter (2003)	Schraner Peter (2005)	Wyler Hans (1981) †
Enderle Alexander (1945) †	Kern Albert (1968) †	Spirig Nicola (2013)	

LCZ-Präsidenten 1922-2022

1922	Hans Fenner	1945-52	Gottfried Stilli
1922-25	Hans Binder	1952-55	Gustav Gehrig
1925-26	Max Thomer	1956-61	Rudolf Amgwerd
1927	Paul Forrer	1962-69	Walter Tschudi
1928	Hans Binder (1972 Ehrenpräsident)	1970-71	Werner Hofmann
1928-30	Christian Simmen	1972-82	Andreas Brügger (Ehrenpräsident)
1931-35	Hans Meyer	1983-2016	Ernst Alder (Ehrenpräsident)
1936-44	Alex Enderle	2016-heute	Martin Nyfeler

VfG-Präsidenten 1983-2022

1983-2006	Andreas Brügger (Ehrenpräsident)	2017-heute	Felix Frei
2006-2017	Gerhard Weber (Ehrenpräsident)		

«Freunde damals - Freunde heute»

Interview
Manuel Stocker

Fotos
LCZ-Archiv

Die Klub-Legenden Sigfried «Sigi» Stambach (91) und Jean-Frédéric «Jeanot» Wälti (84) sind die amtsältesten Ehrenmitglieder des LC Zürich. Wir haben den beiden Senioren nach der Jubiläumsgala den Puls gefühlt und dabei einen ewig jungen Leichtathletik-Enthusiasmus gespürt.

Jeanot, wie hast du die 100-Jahr-Jubiläumsgala im Aura Event Saal erlebt?

JFW: Als älterer Jahrgang hatten wir das Privileg, das 50- und 75-Jahr-Jubiläum dank Res Brüggers Netzwerk in den USA (1972) und im Berner Oberland (1997) zu feiern. Leider weilen der «Mister LCZ» und etliche andere Wegbegleiter aus jener Epoche nicht mehr unter uns. Sie alle hätten es verdient gehabt, auch beim 100-Jahr-Jubiläum eine Rolle zu spielen. Wenn nicht als Gäste, so zumindest im Geiste.

Was war dein persönliches Highlight des Abends?

JFW: Der Dreigänger war exzellent und das Timing hat trotz des vollen Saals prima gepasst. Mein persönliches Highlight aber war ein persönliches Gespräch, das ich mit Marco Cribari führte. Als Arzt konnte er mir gleich noch einen Tipp für meine Gesundheit geben.

Du warst erst Mittelstreckenläufer, dann Trainer/Obmann und schliesslich 40 Jahre ununterbrochen «Chef Bahn» bei Weltklasse Zürich. Gab es einen Athleten, der dich besonders beeindruckt hat?

JFW: Ganz klar Sebastian Coe, ein wohlzogener Junge, der Res Brügger 2018 nicht umsonst den World Athletics President's Award verliehen hat.

Bei Coes Weltrekorden 1979 (1500 m) und 1981 (Meile) im Letzigrund durfte ich direkt neben seinem Vater Peter stehen und die Zwischenzeiten durchgeben. Am 7. September 2021 wohnte ich auch der Feier bei, als Seb Coe die «World Athletics Heritage Plaque» am Stadioneingang enthüllte.



oben: Seb Coe, Alfred Diezi und Jeanot Wälti (rechts) anlässlich der Einweihung der «World Athletics Heritage Plaque» im Letzigrund 2021.

Wie war es eigentlich vor 1968, als es im Letzigrund noch keinen Kunststoffbelag gab und Sigi Stambachs Team die Linien auf der Aschenbahn für euch ziehen musste?

JFW: Zu meiner Aktivzeit wurde die Startkurve über 800 m noch nicht in Bahnen gelaufen und die zum Teil tiefe Aschenbahn erforderte viel längere Dornen als heute. Diese Kombination führte dazu, dass unsere Beine im Ziel ziemlich blutverschmiert waren.



oben: Jeanot Wälti schnappt sich den 800-m-Sieg auf der Aschenbahn des Letzigrunds anno 1960.



oben: Staffelläufer Sigi Stammbach im Einsatz für den LCZ.

Sigi, du hast dem Verein von 1954 bis 1987 in den verschiedensten Funktionen gedient. Was machte und macht der LCZ für dich aus?

SST: Der LCZ schafft Freundschaften. So begrüßte mich einmal ein ehemaliger Schützling und Schweizer Rekordhalter mit den Worten «Freunde damals – Freunde heute». Damit brachte er dreierlei zum Ausdruck: seinen Dank an den Verein, seinen Respekt vor der ehrenamtlichen Arbeit, aber auch seine eigene Persönlichkeit.

Wie hat sich der Verein in dieser Zeit verändert?

SST: Die Veränderungen sind markant. Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit wurden abgelöst durch eine stetige Professionalisierung – und die hat ihren Preis (zu Beginn meiner Zeit reichte ein Jahresbudget von 15 000 Franken). Parallel dazu entwickelte sich der LCZ von einem polysportiven Verein hin zu einem reinen Leichtathletik-Club. Davor spielten unsere Handballer in der Nationalliga A (Gross- und Kleinfeld) und die Geher-Abteilung un-

ter Legende Fritz Schwab reüssierte im In- und Ausland. Ebenso die Orientierungsläufer. Köbi Waser, Hans Harlacher und viele mehr sorgten für Seriensiege im Einzel- und Mannschafts-OL. Nicht zu vergessen die LCZ-Skigruppe um Obmann Charly Bauer mit dem «Basislager» in Flumserberg.

Unzählige LCZlerinnen und LCZler haben die von Silvio Nido und dir aufgebaute Nachwuchsabteilung durchlaufen. Pflegst du noch Kontakt zu deinen «Eigengewächsen»?

SST: Natürlich hat man die Wege, so gut es ging, weiterverfolgt, auch wenn sich einige Spuren verwischt haben. Speziell gefreut hat mich, wenn sich ehemalige Aktive später selber im Verein engagierten. Ich mag mich noch gut an den jungen Peter Stiefenhofer erinnern, wie er 1969 zusammen mit dem vom LCZ eingeladenen Markus Ryffel (damals LC Uster) an den ersten Schülermeisterschaften in Yverdon-les-Bains teilnahm. Darf ich hier noch etwas anfügen?

Bitte sehr.

SST: Genauso wie sich einstige Schütz-

linge bei mir bedankten, möchte ich den vielen treuen Helferinnen und Helfer für ihren uneigennütigen Einsatz danken. Die Wertschätzung und Anerkennung, die wir von den Vätern und Müttern für die Betreuung ihrer Kinder bei deren Freizeitgestaltung erfuhren, waren Lohn und Motivation zugleich. Übrigens, nicht wenige Eltern wurden LCZ-Mitglieder und übernahmen soziale Aufgaben im Verein, die bis heute im Interesse des Gemeinwesens sind.

Welche Bedeutung hat die Nachwuchsförderung für den LCZ?

SST: Die Nachwuchsförderung ist für jeden Verein und jede Organisation zwingend notwendig. Sie sichert den Fortbestand. Mit dem Sprintwettbewerb «Da schnällscht Zürihegel» (seit 1951), den Mittwochnachmittag-Trainings und den vom Tages-Anzeiger unterstützten TEEN-Sport-Veranstaltungen – einem landesweiten Dreikampf ähnlich dem UBS Kids Cup – versuchten wir, möglichst viele Mädchen und Buben für die Leichtathletik zu begeistern. Ob talentiert oder nicht: Damals waren alle willkommen. Denn wer es sportlich nicht an die Spitze schaffte,

Sigfried «Sigi» Stambach (22.09.1931)

LCZ-Stationen

1954-1956

Aktiver 1500- und 5000-m-Läufer

1952

Rekrutenschule bei Leutnant Jörg Fuchs (späterer Finanzchef des LCZ und VfG)

1954

Erste Aufgaben in der Administration (Veranstaltungen, SVM, Jugend & Sport)

1962-1969

Jugend-Obmann, Vizepräsident und Geschäftsführer mit Sekretariat im Letzigrund

1971-1972

Geschäftsführer mit Sekretariat in der eigenen Wohnung (!)

1973

Ehrenmitglied

1974-1979

Redaktion des Cluborgans mit den Gebrüdern Schraner

1974-1987

Team Siegerehrung mit Gusti Fischer bei Weltklasse Zürich

Jean-Frédéric «Jeanot» Wälti (28.02.1938 in Nizza)

LCZ-Stationen

1952/53

Finalist beim «schnällscht Zürihegel»

1958

Schweizer Juniorenmeister 800 m (PB 1:52,3)

Bis 1964

Mehrere SVM-Siege (trotz Ausland-Aufenthalten)

1965-1979

Obmann Aktive

1966-1972

Einlaufrichter bei Weltklasse Zürich

1970-1980

Disziplinenchef Mittelstrecken

1975

Ehrenmitglied

1973-2012

Chefkampfrichter Bahn

1993-2018

Senioren-Vorstandsmitglied

2002-2012

Mitglied der VfG-Rechnungsprüfungskommission

2012

VfG-Ehrenmitglied

konnte dem Verein in einer anderen Funktion erhalten bleiben.

Was hat euch die Leichtathletik für das Leben gelehrt?

SST: Die Basissportart Leichtathletik vermittelt und festigt Werte wie Respekt, Fairness Solidarität, Gemeinschaftssinn und Teamgeist. Eigenschaften, die privat und im Berufsleben gleichermaßen hilfreich sind und dringend weitergeführt werden sollen.

JFW: Als Mittelstreckenläufer Stehvermögen und Hartnäckigkeit. Das höre ich jedenfalls noch heute. Kürzlich war ich auf der AHV-Stelle und die Frau am Schalter sagte mir, ich könne sehr hartnäckig sein. (lacht)

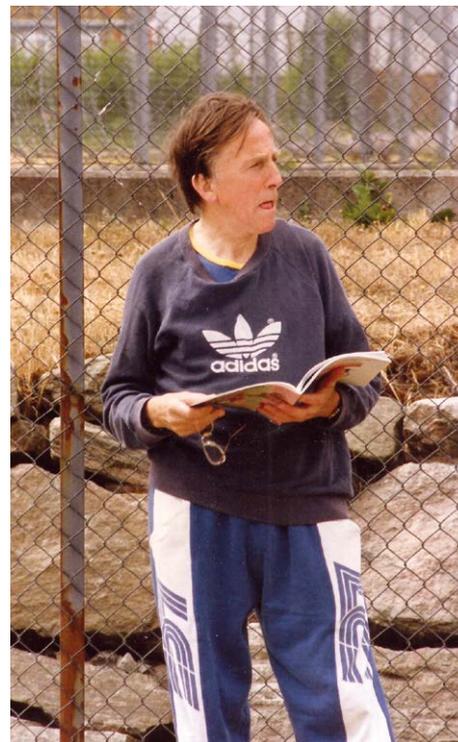
Was kann die aktuelle Athleten-

generation von eurer Generation lernen?

JFW: Vielleicht eine gesunde Portion Bescheidenheit und dass man seine Wurzeln nicht vergessen sollte. Ich finde, es schadet nichts, wenn man auch als Vereinsmitglied weiss, woher man kommt.

Gibt es etwas, worum ihr zukünftige LCZ-Generationen beneidet?

SST: Neid ist ein schlechter Ratgeber. Auch im Sport. Vielmehr freue ich mich für die jungen Athletinnen und Athleten, wenn sie ihre sportlichen Ziele erreichen. So lohnt sich auch der bedingungslose Einsatz ihrer Betreuer zugunsten unserer Zugpferde. Wir sind doch alle stolz, wenn der eigene Nachwuchs Erfolg hat.



oben: Sigi Stambach, hier bei der (undatierten) Leitung eines Schülertrainings, war der sportliche Vater vieler junger LCZlerinnen und LCZler.



Text
Albert Brunner

Otto «Otti» Isler

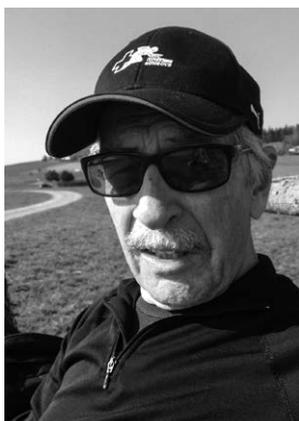
1922 – 2022

Wir LCZ-Senioren trauern um unser verstorbenes ältestes Mitglied Otto Isler. Otti ist am 17. September 2022 im Pflegeheim Bombach friedlich eingeschlafen. Am 24. Dezember wäre er gleich alt geworden wie der LC Zürich, nämlich 100-jährig. Otti, unser guter Kamerad, war in unserem Klub eine Ausnahmerecheinung. Aufgrund seiner fragilen Konstitution empfahl ihm der Arzt in früher Jugend, Sport zu treiben. So trat er als 19-Jähriger dem LCZ bei und siedelte sich bei den Handballern an. Das war 1941 und bedeutet, dass Otti unserem Verein während 81 Jahren die Treue hielt.

Die Devise «schneller, weiter, höher», das Grundmotiv der Leichtathletik, war nicht sein Ding. Vermutlich war und blieb Otti zeitlebens der einzige reine Gesundheitssportler in unserm Klub. Obwohl nicht auf Rosen gebettet, hat Otti über viele Jahre an unseren Senioren-Reisen teilgenom-

men. Wir haben das Bild verinnerlicht, wie er sich, beladen mit schwerem Fotogerät, mühsam fortbewegte. Er war ein eifriger und guter Fotograf und füllte mit seinen Bildern einige Fotoalben. Otti war auch ein regelmässiger Gast bei den «Gmüetlibergern». Das Essen mit seinen Kameraden hat er immer sehr genossen. Auch bei den Ausflügen war er stets dabei. Den Lunch im Belcanto neben dem Opernhaus besuchte er jeden dritten Dienstag im Monat. Er bekam meistens den schönen Fensterplatz mit Blick auf den See.

Nicht zuletzt war es seine Einfachheit, die den liebenswerten Zeitgenossen von ambitionierteren Leichtathleten unterschied und für welche wir ihn umso mehr schätzten. An der schlichten Trauerfeier im Friedhof Schwamendingen erwiesen ihm 20 LCZ-Senioren die letzte Ehre. Otti wird in unseren Herzen weiterleben.



Text
Kurt Wälti

Josef «Sepp» Reiser

1944 – 2022

Sepp Reiser, geboren am 10. März 1944, war mir als Läufer und Konkurrent vom Stadtrivalen TVU schon lange bekannt, als er im November 1974 zum «Z» wechselte. Er kam sowohl als aktiver Läufer als auch zukünftiger Trainer Mittel- und Langstrecken («Zeppis Runners»). Ich selbst hatte damals eine ähnliche Rolle als Aktiver und Leiter einer Trainingsgruppe. Es war daher naheliegend, dass wir uns bald besser kennenlernen und auch beim Training teilweise zusammenspannen sollten. In Köln besuchten wir gemeinsam Trainerkurse des deutschen Verbandes.

Aus dieser Zusammenarbeit entwickelte sich eine private Freundschaft: Wir fuhren zusammen mit unseren Frauen beziehungsweise Familien an viele Läufe. In spezieller Erinnerung bleiben mir die diversen Teilnahmen am Murtenlauf und am

Berglauf von Sierre nach Zinal. Im Ziel nach 31 km mit 1900 m Aufstieg und 800 m Abstieg lagen wir nur knapp auseinander, obwohl wir uns während über drei Stunden nie gesehen hatten. Aufgrund seiner Verdienste für den LCZ wurde Sepp 1981 zum Freimitglied und 1991 zum Ehrenmitglied ernannt.

Leider erkrankte Sepp vor einiger Zeit an Krebs. Wenngleich er sich mit allen verbliebenen Kräften wehrte, verstarb er am 4. Oktober 2022. Am 31. Oktober wurde er nach einer würdigen Zeremonie in Anwesenheit von rund 20 LCZlern und auch einigen früheren Kollegen vom TVU in der Kirche St. Anton in Hottingen verabschiedet. Wir werden ihn in bester Erinnerung behalten. Seiner Frau Anna-Marie und der ganzen Familie wünschen wir nur das Beste.

Kariems EM-Coup und die goldene Generation



Text
Carl Schönenberger

Fotos
Samuel Mettler
Urs Jaudas
Weltklasse Zürich

Die letzte Dekade der 100-jährigen LCZ-Geschichte bringt 60 Jahre nach Bern 2014 erst zum zweiten Mal überhaupt eine Europameisterschaft in die Schweiz. Dabei schafft der Langhürdler Kariem Hussein mit seinem Goldlauf die Krönung. Die Generation «Zürich 2014» inspiriert die goldene UBS Kids Cup Generation bis heute – im und ausserhalb des Letzigrund-Stadions.



oben links: Europameister im eigenen Stadion: Lokalmatador Kariem Hussein nimmt die letzte Hürde zum grossen Coup.

oben rechts: Patrick Magyar, Geschäftsführer der Leichtathletik EM 2014 AG, und Hansjörg Wirz, European Athletics President, lösen mit dem Zürcher Grossanlass einen nachhaltigen «Woow!»-Effekt im ganzen Land aus.

links: Nach dem Regen kommt die Sonne: Die EM im Letzigrund markiert den Startschuss in eine neue Ära der Schweizer Leichtathletik.

W Was fünf Jahre zuvor mit dem Einreichen der Kandidatur und dann mit dem Zuschlag des Europäischen Leichtathletik-Verbands als Traum begonnen hatte, wurde im Sommer 2014 endlich Realität. Leichtathletik-Europameisterschaften in der Schweiz. Nach 1954 in Bern erst zum zweiten Mal in der Schweizer Sporthistorie. So treffen sich vom 12. bis zum 17. August im Stadion Letzigrund rund 1400 Athletinnen und Athleten aus 50 Nationen zur Ausmarchung der kontinentalen Titel. Dazu kommen 800 Betreuer und Trainer, 2100 Volunteers und 2000 Medienschaffende. Ein gehöriger Haufen an Arbeit, den «Zürich 2014»-CEO Patrick K. Magyar und seine Leute bewältigen mussten. Und sie taten dies – ganz LCZ-like und dank der Erfahrung des alljährlichen Weltklasse-Meetings – mit Bravour.

Beispiel gefällig? Dass aus Platz- und Kostengründen auf eine bei Grossanlässen konventionelle Einlauf-Anlage direkt neben dem Wettkampf-Stadion verzichtet wurde, war eine

organisatorische Challenge. Das Aufwärmen für Läufer und Springer im zwei Kilometer entfernten Sihlhölzli und für die Werfer im näher gelegenen Utogrund erforderten von Philipp Bandi, dem damaligen «Head of Transportation», ein minutengenau ausgeklügeltes Transportsystem quer durch den Zürcher Stadt-Verkehr. Aber auch das hatten die Zürcher Organisatoren mit der Unterstützung aus allen Landesteilen perfekt im Griff.

Vom Bürkliplatz zum Sechseläutenplatz

Europameisterschaften in Zürich – nicht bloss im Letzigrund-Stadion. Mit den Marathon- und den Geher-Events mit Start und Ziel beim Bürkliplatz gingen die Sportler in die Stadt. Die Marathon-Strecke beinhaltete mit dem Anstieg von Central hinauf zur Poly-Terrasse sogar einen Bergpreis. Dennoch erhielt das Team von Kaspar Egger viel Lob von den Läufern, die sich sonst schnelle, flache Parcours gewohnt sind. Zürich 2014 als Vorbild für Paris 2024.

Als die Schweizer Männer mit Europameister Viktor Röthlin und dem Neo-Eidgenossen Tadesse

rechts: Die Marathonläufer um EM-Titelverteidiger Viktor Röthlin und Neo-Schweizer Tadesse Abraham locken Zehntausende Schweizer Sportfans in Zürichs Innenstadt.





Abraham in der inoffiziellen Teamwertung EM-Bronze gewinnen, werden sie von den prallvollen Tribünen am Bürkliplatz mit Volksfest-Stimmung gefeiert. Ein Fingerzeig für die auf Magyar folgenden Co-Meeting-Direktoren Andreas Hediger und Christoph Joho, 2021 und 2022 bei Weltklasse Zürich nicht bloss mit Kugelstössern und Stabhochspringern in den Hauptbahnhof zu gehen, sondern den Sechseläutenplatz fürs grosse Publikum als spektakuläre Leichtathletik-Bühne zu nutzen.

10-köpfige LCZ-Delegation

Waren es 1954 bei der EM in Bern noch 49 Schweizer Leichtathleten, die vor Heimpublikum 5 Top-8-Ränge errangen, so vertreten bei der Zürcher-EM 53 Athletinnen und Athleten die Schweizer Farben. Sie glänzen mit 6 Top-8-Platzierungen, neben der inoffiziellen Marathon-Team-Bronzemedaille gekrönt von Kariem Hussein's 400-m-Hürden-Goldlauf.

Mit Kariem schafft ausgerechnet ein LCZler den herausragenden Coup. Am

Freitagabend, dem 15. August, bei strömendem Regen nimmt er dem Esten Rasmus Mägi mit 48,96 Sekunden einen Zehntel ab. Im Jahr darauf sollte sich der Medizinstudent mit den Thurgau-ägyptischen Wurzeln auf 48,45 Sekunden steigern und sich dem Schweizer Rekord seines Klub- und Disziplincollegen Marcel Schelbert bis auf 32 Hundertstel nähern. Der Schützling von Andreas Hediger hatte 1999 in Sevilla WM-Bronze in 48,13 geholt.

Meilensteine von 2012 bis 2022

- 2012** Die zweifache U20-Cross-EM-Zweite Nicola Spirig wird in London Olympiasiegerin im Triathlon (4.8.)
- 2014** 60 Jahre nach Bern (1954) werden in Zürich die Leichtathletik-Europameisterschaften feierlich eröffnet (12.8.)
- 2014** Kariem Hussein krönt sich in seinem «Wohnzimmer» zum Europameister über 400 m Hürden (15.8.)
- 2017** Die Hallen-WM-Vierte und Olympia-Sechste Nicole Büchler fliegt in Stockholm (SWE) zum ersten Schweizer Sieg im Rahmen der Diamond League (18.6.)
- 2017** Nach 2009 finden die Schweizer Meisterschaften zum zweiten Mal im neuen Stadion Letzigrund statt (21.-22.7.)
- 2019** Siebte Goldmedaille beim siebten Nachwuchs-Grossanlass für U23-Europameisterin Angelica Moser (14.7.)
- 2020** Angelica Moser wird in Torun (POL) erste Schweizer Hallen-Europameisterin im Stabhochsprung (7.3.)
- 2021** «Golden Hour» in Tallinn (EST): William Reais (Gold 200 m), Ricky Petrucciani (Gold 400 m), Silke Lemmens (Bronze 400 m) und Yasmin Giger (Bronze 400 m Hürden) räumen an der U23-EM ab (10.7.)
- 2021** Zweitägige Finalpremiere der Wanda Diamond League bei Weltklasse Zürich auf dem Sechseläutenplatz und im Stadion Letzigrund (8.-9.9.)
- 2022** 25. SVM-Double der Vereinsgeschichte (21.5.)
- 2022** 14 LCZ-Medaillen an den dritten Schweizer Meisterschaften im neuen Stadion Letzigrund (24.-25.6.)
- 2022** 100-Jahr-Jubiläumsgala mit 275 geladenen Gästen im Aura Event Saal (29.10.)

ganz links: Tränen zum Abschied: Die 4x100-m-Poster-girls Marisa Lavanchy, Mujinga Kambundji, Ellen und Lea Sprunger verpassen zwar die angestrebte Medaille, ernten aber europameisterliche Ovationen vom Heimpublikum.

links Mitte: Generation «Zürich 2014» und UBS Kids Cup Generation gemeinsam auf dem SM-Podium 2015: Die erste Schweizer Diamond-League-Siegerin Nicole Büchler (1.), flankiert von ihrer Klubkollegin Angelica Moser (2.) und deren älteren Schwester Jasmine (3.).

links: Strahlendes LCZ-Quartett: William Reais, Ricky Petrucciani, Yasmin Giger und Silke Lemmens feiern 2021 unter Coach Flavio Zberg vier U23-EM-Medaillen. Ricky schafft mit EM-Silber 2022 den Durchbruch auch bei den «Grossen».



oben: Hinaus in die Stadt: 2021 gastiert Weltklasse Zürich erstmals auf dem Sechseläutenplatz, während der EM 2014 bereits Schauplatz des mehrtägigen «City Festivals».

Damals noch gecoacht von Flavio Zberg, ist der 25-jährige Kariem Hussein aber bei weitem nicht der einzige LCZ-Athlet, der die Schweiz an der Heim-EM vertritt: Mit Amaru Schenkel (100 m/4x100 m), Marisa Lanvanchy (100 m/4x100 m), Joel Burgunder (200 m), Suganthan «Sugi» Somasundaram (4x100 m), Philipp Weissenberger (4x400 m), Robine Schürmann (400 m Hürden), Alexander Hochuli (Dreisprung) und Martin Bingisser (Hammer) kommen sieben weitere Lokalmatadoren in den Genuss eines Stadionauftritts. Die Zürcher EM veranlasst Triathlon-Olympiasiegerin Nicola Spirig sogar dazu, sich neben ihrer Hautsportart im Alter von 32 Jahren noch ins Abenteuer Marathon zu wagen. Mit Rang 24 in 2:37:12 Stunden wird sie auf der anspruchsvollen Strecke hinter der Spezialistin Maja Neuenchwander (STB) sogar zweitbeste der sechs Swiss Starterinnen.

Neben Hussein's EM-Titel bleibt ein Ereignis für immer in den Erinnerungen der Schweizer Leichtathletik-Fans präsent: die 4x100-m-Nationalstaffel der Frauen, für die am Schlußtag eine EM-Medaille praktisch auf dem Präsentierteller bereit lag. Dann dauerte das Schluss-Bouquet keine fünf Sekunden. Nach wenigen Schritten, direkt nach

dem Start, schlägt sich Publikums-Liebling Mujinga Kambundji (STB) den Staffelstab mit dem eigenen Oberschenkel aus der Hand. Aus der Traum! Während Kariem Hussein auf seinem 400-m-Hürden-Goldlauf vom Zürcher Regen «pflotschnass» wurde, sind es bei den Staffel-Girls und den zahlreichen Zuschauern auf der Tribüne Tränen, die für unerwünschte Feuchtigkeit sorgen.

Was die können, wollen wir auch

Die zweiten Leichtathletik-Europameisterschaften in der Schweiz waren nicht einfach mit dem 17. August 2014 zu Ende. Sie hallen bis heute nach. Mujinga Kambundji und Co. haben nicht nur bei Herr und Frau Schweizer den Leichtathletik-Appetit geweckt. Nein, es ist eine Generation von jungen Mädchen und Burschen entstanden, die sich mutig der Gegenwart stellen und keck sagen: Was die können, wollen wir auch.

Allen voran die Stabhochspringerin Angelica Moser. In ihren Stammvereinen, der LA Wyland und der LV Winterthur, gross geworden, haben Angelica und ihre Eltern schnell gemerkt, dass sie für ihre ambitionierten Pläne den LCZ als Sprungbrett brauchen. Mit dem deutschen Experten Herbert Czingon

haben sie dort einen der weltbesten Stabhochsprung-Trainer gefunden und eine perfekte Infrastruktur. Schon lange gehört es zur DNA des LCZ, dass man professionellen Sportlern auch erfahrene professionelle Coaches zur Seite stellen will.

Staffel-Vater Lucio di Tizio und seit kurzem der deutsche Sprint-Fachmann Patrick Saile sind nicht bloss für den Zürcher Stadtklub als Leichtathletik-Lehrer ein Gewinn, sondern für den nationalen Verband Swiss Athletics. Das Erfreuliche: In deren Schatten finden auch Ur-LCZler ins Trainer-Geschäft. Unter den Fittichen von Rita Schönenberger und Maggie Mantingh sind etwa Sales Inglin, Nahom Yirga, William Reais, Natacha Kouni, Lena Wernli oder Lynn Mantingh – um nur einige Beispiele zu nennen – «flügge» geworden und haben sich schon auf der internationalen Nachwuchs-Titelkampf-

bühne bewiesen, bevor sie von den Cheftrainern Saile und Zberg in den Gruppen der Grossen übernommen worden sind.

Der nächste Meilenstein in Sicht

Was die können, das wollen wir auch. Angelica Moser hat dies mit ihrer Goldserie auf internationaler Nachwuchsstufe längst getan. In diesem LCZ-Jahrhundert-Sommer zeigt das Tessiner 400-m-Talent Ricky Petrucciani mit seinem fantastischen Silbercoup bei der EM in München gar, dass er nicht mehr gewillt ist, einfach im Wartesaal zu sitzen, bis die Zeit reif für ihn ist.

Um diese Zeit des Heranwachsens auch für andere LCZ-Athleten zu verkürzen, ist bereits ein nächstes ambitioniertes Klub-Projekt fortgeschritten. Hinter dem Letzigrund-Stadion soll nämlich auch Zürich – wie Magglingen und St. Gallen – eine eigene

Leichtathletik-Halle erhalten. Und zwar nicht mit dem Ziel, darin dereinst internationale Hallen-Wettkämpfe durchzuführen. Vielmehr will das Bauprojekt mit einer überdachten 200-m-Rundbahn und Sprunganlagen auch in Zukunft optimale Trainingsmöglichkeiten bieten. Dann können die nächsten 100 Jahre für den Leichtathletik-Club Zürich und die gesamte Schweizer Leichtathletik kommen.

Swiss Starter 2023 (Nationalkader Elite)

Dominik Alberto (Sprung)
Dany Brand (Hürden)
Tom Elmer (Lauf)
Benjamin Gföhler (Sprung)
Yasmin Giger (Hürden)** **
Simon Graf (Sprint)
Sales Inglin (Hürden)
Natacha Kouni (Sprint)
Silke Lemmens (Sprint)**
Angelica Moser (Sprung)***
Ricky Petrucciani Ricky (Sprint)**
William Reais (Sprint)*
Nahom Yirga (Hürden)

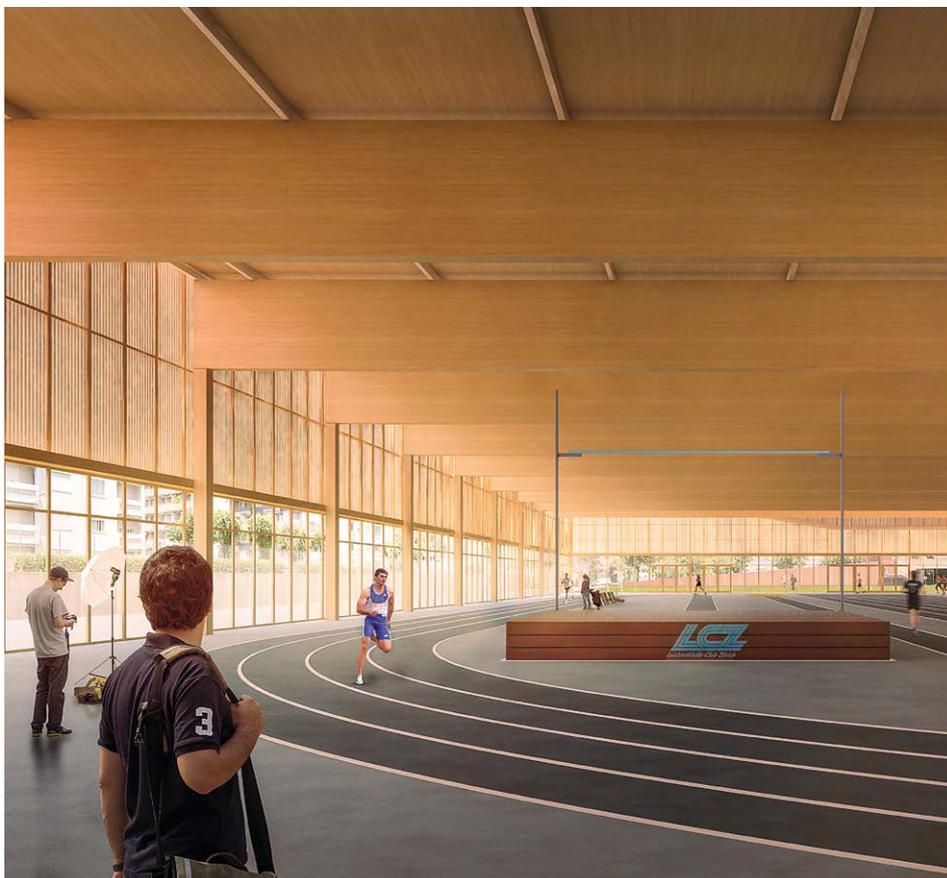
Swiss Starter Future 2023 (Nationalkader Nachwuchs)

Finn Antelmann (Wurf)
Stephanie Anyamele (Wurf)
Maxime Baudraz (Sprint)
Michelle Gloor (Sprint)
Jonathan Hofer (Lauf)
Natalia Issler (Lauf)
Simon Kögl (Hürden)
Joe Martin (Sprint)
Filippo Moggi (Sprint)
Sarah Schmid (Wurf)
Calvin Schmidt (Sprint)
Giulia Senn (Sprint)
Elia Triaca (Lauf)
Céline Weber (Sprung)
Lena Wernli (Hürden)

* Mitglied des Programms
World Class Potential

** Mitglied des Swiss Diamond
Athletics Program

*** Zeitmilitär-Spitzensportlerin



oben: Das nächste Grossprojekt: Wenn alles nach Plan läuft, soll die Leichtathletik-Halle Letzigrund bis 2029 in Betrieb genommen werden.

Einmal LCZ, immer LCZ!



Interviews
Manuel Stocker
Gaby Wachter

Fotos
Samuel Mettler
athletix.ch

Sie haben unterschiedliche Backgrounds, Berufe und Bewegungsradien – und doch verbindet sie eines: einmal LCZ, immer LCZ. Neun Beispiele von ehemaligen Athletinnen und Athleten, die sich auch nach der Karriere für ihren Herzensverein engagieren.

Thomas Beck

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen?
1996 durch Fabian Cribari und Andre Glausen.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Wir drei sind zusammen die 3x1000-m-Staffel gelaufen und so wurden die Mittelstrecken meine Disziplinen. Später dann auch die Langstrecken.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Weil der beste Leichtathletik-Verein der Schweiz mein Klub wurde.

Seit wann engagierst du dich als Trainer und Chef Rechnungsbüro? Trainer bin ich seit 2011. Seit 1996 helfe ich im Rechnungsbüro in verschiedenen Funktionen mit. Später übernahm

ich die Leitung von Corina Ganz und versuche seither, keinen LCZ-Wettkampf zu verpassen.

Dein LCZ-Souvenir? Zuletzt sicher die 100-Jahr-Feier und die Heim-EM 2014 – trotz des miesen Wetters. 2015 wurde ich als «Volunteer of the Year» ausgezeichnet, was mich sehr freute. 2019 erhielt ich die LCZ-Freimitgliedschaft.

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Dass er weiterhin so erfolgreich bestehen kann wie in den vergangenen Jahren und wir noch viele Höhepunkte gemeinsam feiern dürfen. Dass möglichst viele junge LCZ-Talente den Weg an die Spitze der Leichtathletik finden werden.



Andreas Baumann

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? 2001 als 22-Jähriger ohne Perspektive. Ich hatte gerade angefangen, bei Microsoft zu arbeiten und musste etwas haben für meine Work-Life-Balance. Damals sagte man dem aber noch einfach «Ausgleich haben».

Deine «Lieblingsspielwiese»? 50, 60 und 100 m – geradeaus, keine Hindernisse keine Kurven, alles andere konnte ich nie richtig gut. Am liebsten bin ich natürlich bei Weltklasse Zürich gelaufen (4x100 m). Wer einmal ein ganzes Stadion «Hopp Schwiiz» skandieren hört, ist gezeichnet für das ganze Leben.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Einem 22-jährigen Nobody wollte niemand das Sprinten beibringen. Auch nicht der LCZ. Ich bekam aber trotzdem die Mobilnummer von Stefan Burkart und er lud mich zum Training ein.

Warum engagierst du dich als Trainer? Der Klub war immer gut zu mir und es ist meine Chance, ein bisschen was zurückzugeben. Auch gibt es einem eine persönliche Befriedigung, wenn gecoachte Athleten sportlichen Erfolg haben.

Dein LCZ-Souvenir? Über 20 Jahre hat sich einiges ereignet und ergeben... Letztlich bin ich dem LCZ und Stefan Burkart unendlich dankbar für alles. Dank dem Sport bin ich auch in der Arbeitswelt persönlich gewachsen.

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Den Spagat zwischen Breiten- und Spitzensport weiterhin so gut zu managen. Und: Eine Kaffeemaschine, die Cappuccino macht.



Rachel Berchtold

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? 2000 mit dem Studium in Zürich.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Mittel- und Langstrecken. Die schönsten Erinnerungen habe ich an diverse Schweizer Meisterschaften als Aktive auf der Bahn und der Strasse. Und die Marathons wie Boston, New York und Zürich, wo ich 2010 Schweizer Meisterin wurde.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Zuerst weil ich wegen des Studiums nach Zürich gezogen bin. Der LCZ ist ein grosser und sympathischer Verein, der einem alle Möglichkeiten bietet, zum Beispiel bei Weltklasse Zürich mitzuhelfen.

Warum engagierst du dich seit 2011 als Trainerin und in der Eventpräsentation? Weil ich leidenschaftliche Trainerin bin und der Leichtathletik respektive dem Verein immer etwas zurückgeben wollte. Die Leichtathletik ist und bleibt meine grösste Leidenschaft.

Dein LCZ-Souvenir? Da gäbe es viele, vor allem aus den Trainingslagern...

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Zum einen, dass er Athletinnen und Athleten weiterhin so erfolgreich und professionell auf ihrem Weg begleiten kann. Zum anderen, dass er auch im Nachwuchsbereich Vorbild bleiben wird und den derzeit riesigen Zulauf ohne Abstriche bewältigen kann.



David Dörig

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? Um 1994/95. Da meine beiden Schwestern bereits im LCZ waren, konnte ich schon als 8-Jähriger am Training teilnehmen.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Sprint, Hürden, Speer, am liebsten an Meisterschaften.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Weil es einfach der beste Stadtzürcher Klub ist.

Warum engagierst du dich seit 2015 als Trainer und in der Wettkampfororganisation? Ich war selber immer froh, von allen Trainern und Helferinnen zu profitieren. Nach meiner Aktivzeit konnte ich nicht aufhören und wollte der Leichtathletik, besonders dem LCZ, etwas zurückgeben – inzwischen als Trainer in der U16 und als Zeitnehmer an Wettkämpfen.

Dein LCZ-Souvenir? Puh, da kam einiges zusammen. In der Schüler- und Jugendzeit bestimmt die Trainingslager in Tenero/Filzbach, in denen wir Dieter (Baumgartner) so weit brachten, dass wir in der Nacht noch joggen mussten (Steven Gugerli konnte einfach nicht flüstern). Auch Team-Events waren immer eine schöne Sache. Vorher im Training seine 400-m-Zeit angeben, sprinten und wer am nächsten dran war, erhielt einen grossen Teller Spaghetti. Danke, Flavio!

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Frischer Wind ist stets willkommen. Es ist gut und recht, auf die alten Hasen zu hören und von deren Erfahrung zu profitieren. Doch gerade nach der Aktivzeit warten so viel verschiedene Aufgaben, welche andere wiederum weiterbringen können. Lasst uns die LCZ-Familie auch neben dem Wettkampflplatz pflegen!



Nora Farrag

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? Ich habe um 2004 begonnen, ein- bis zweimal wöchentlich im Rahmen des NLZ in der Trainingsgruppe von Lucio (di Tizio) zu trainieren. Damals startete ich noch für den TV Egg, löste aber eine Doppellizenz für den LCZ und die SVM. Ab der Saison 2008 war ich dann LCZ-Vollmitglied.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Meine absoluten Lieblingswettkämpfe waren stets die Europacups respektive Team-Europameisterschaften. Nicht nur wegen des Wettkampfs, sondern auch wegen des ganzen Drumherums. Ich bin aber auch sehr gerne an Schweizer Meisterschaften gelaufen, insbesondere mit der Staffel.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Ich hatte mit Michi Rüegg zwar auch beim TV Egg einen sehr guten und engagierten Trainer. Das NLZ hat mir aber die Möglichkeit geboten, gemeinsam mit anderen Langsprinterinnen trainieren zu können, was mir sehr wichtig war. Irgendwann habe ich alle Trainings in Zürich bei Lucio gemacht. Da war der Vereinswechsel naheliegend.

Warum engagierst du dich seit 2016 als U16-Trainerin und als Funktionärin für Zürich Athletics? Damals hat Dani Baumgartner angefragt und gemeint, es brauche noch Trainer. Es fühlt sich für mich richtig an, dem Verein im Speziellen und der Leichtathletik im Allgemeinen etwas zurückzugeben. Ich habe jahrelang selbst vom teilweise ehrenamtlichen Engagement vieler Leute profitiert.

Dein LCZ-Souvenir? In guter Erinnerung sind mir die vielen tollen Trainings in Lucios Gruppe und natürlich die Trainingslager in Potchefstroom (RSA).

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Dass sich viele gute Leute für den Verein einsetzen – sei es als Athletin, Trainer oder Funktionärin.



Melanie Keller

Wann bist du zum LCZ gestossen? Um 2010.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Die Sprintstrecken von 100 bis 400 m. Ich liebte die Swiss Meetings, vor allem Nottwil, und die schnelle Bahn in Bulle. Schweizer Meisterschaften waren immer ein Highlight, gleich ob, Einzel-, Staffel- oder Vereinsmeisterschaften.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Weil er für mich optimale Trainingsbedingungen bot. Dank dem LCZ konnte ich mich im Sprint spezialisieren und mich stetig verbessern.

Warum engagierst du dich als Trainerin für den Verein? Ich habe als Athletin viel vom Verein bekommen, das ich nun als Trainerin zurückgeben möchte. Mir macht es Spass, den Nachwuchs zu begleiten und ihm meine Erfahrungen und Ideen weitergeben zu können.

Dein LCZ-Souvenir? Der Teamspirit und das Feeling beim – für mich ersten – SVM-Doppelsieg 2010 und vielen weiteren Wettkämpfen, die ich mit der LCZ-Familie erleben durfte, zum Beispiel beim Klub-Europacup in Dubnica nad Váhom (SLK). Nicht zu vergessen die Trainingslager mit Lucio in Südafrika und Italien oder mit «Baumi», als wir nach Orlando (USA) reisten.

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Weiterhin viele schöne Teamerfolge in der Einzelsportart Leichtathletik.



Pascal Magyar

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? Eigentlich bin ich familiär bedingt schon mein Leben lang beim LCZ (mir wurde gesagt, ich sei schon als Baby eingeschrieben worden – ob es stimmt, weiss ich nicht). Offiziell habe ich 2010 in der LCZ-Mehrkampfgruppe von Andi Hediger und Torben Schade angefangen.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Alle Disziplinen – ausser die 1500 Meter.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Bei meinem früheren Verein wurde der Zehnkampf nicht angeboten. 2010 hatte ich die Chance, mich der frisch gegründeten Zehnkampf-Gruppe im LCZ anzuschliessen.

Warum engagierst du dich seit 2021 als Trainer? Ich habe schon während meiner Karriere gemerkt, dass ich Spass daran habe, anderen die Leichtathletik zu vermitteln. Ausserdem habe ich immer noch das Ziel, einmal an die Olympischen Spiele zu kommen. Und wenn es als Athlet nicht gereicht hat, dann ja vielleicht als Trainer...

Dein LCZ-Souvenir? Da gäbe es unzählige. Witzig – im Nachhinein – war zum Beispiel der Feueralarm um 2 Uhr morgens beim Zehnkampf in Bernhausen zwischen Tag eins und Tag zwei. Der Zehnkampf endete entsprechend erfolgreich...

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Dass wir die Vereinskultur aufrechterhalten, junge, motivierte Athleten zum Erfolg führen, sie aber auch langfristig binden können.



Simon Märki

Wann und wie bist du zum LCZ gestossen? 2011, weil mir die neu entstandene Trainingsgruppe um Torben Schade und Andi Hediger gut gefallen hat.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Der Mehrkampf hat mein Herz erobert. Zwei Tage zusammen verbringen, zusammen Hochs und Tiefs erleben.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Wir wussten, wann wir trainieren und wir wussten, wann wir frei haben. Dadurch sind einige aus dieser Trainingsgruppe zu besten Freunden geworden.

Warum engagierst du dich seit 2016 als Trainer und Funktionär? Seit der zweiten Sek A wollte ich Sportlehrer werden. Dass ich aber nicht nur als Sportlehrer, sondern als teilprofessioneller Trainer arbeiten und mein Wissen beziehungsweise meine Leidenschaft weitergeben darf, bereitet mir viel Freude. Die Wettkampforganisation ist dann schon eher eine «Büez». Die fröhlichen Gesichter, die Emotionen, welche ich am Wettkampftag erleben darf, machen die unzähligen Vorbereitungsstunden jedoch mehr als wett.

Dein LCZ-Souvenir? Da kommt mir das LCZ-«Büssli» in den Sinn. Der alte Bus mit der speziellen Schaltung, die rasante Fahrt am Samstagabend ins Hotel in Frankreich, die Rückfahrt von der Team-SM in Langenthal via Joel Burgunders Apéro an die Saisonabschlussparty in Basel, Neujahrsfeier in Davos: Wer informiert Marco (Aeschliemann), dass jemand ins «Büssli» gefahren ist?

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Athletinnen und Athleten, die dem Verein den speziellen LCZ-Geist (wieder) einhauchen. Fussball-SVM, Volleyball-SVM, 100 Runden Kartrennen: Solche über die Trainingsgruppen hinausgehende Events dürften gerne wieder initiiert werden.



Regula Schäpper

Wann und wie bist du zur LCZ-Familie gestossen? Das war im Herbst 1998 mit zwölf Jahren, nachdem ich «Jugend trainiert mit Weltklasse Zürich» im Letzigrund besucht hatte.

Deine «Lieblingsspielwiese»? Am meisten Freude hatte ich beim Sprint, den Hürden und dem Weitsprung. Die Wurfdisziplinen waren nicht so meins. Einzelwettkämpfe (RM, SM), aber auch die Team-Wettkämpfe (Staffeln, SVM) und die Vorprogramm-Staffel bei Weltklasse Zürich bleiben mir in bester Erinnerung.

Warum bist du für den LCZ gestartet? Es war von Anfang an supercool und eine grosse Ehre, für den LCZ zu starten. Der beste Klub und das schönste Stadion quasi vor der Haustür als Stadtzürcherin.

Warum engagierst du dich unter anderem als OK-Mitglied von Weltklasse Zürich? Ich möchte dem Verein das zurückgeben, was ich über all die Jahre erhalten habe. Mein Engagement ist vielfältig und reicht von der Tätigkeit auf der Geschäftsstelle und im OK von Weltklasse Zürich über die Mitarbeit im OK der SM 2017/22 bis zur Helferin bei verschiedenen LCZ-Wettkämpfen. Zwischenzeitlich war ich auch als Mittelstrecken-Trainerin tätig, jedoch reicht es mir dazu aktuell nicht mehr.

Dein LCZ-Souvenir? All die Freundschaften, die entstanden und bis heute geblieben sind und uns beim Wiedersehen an viele schöne Momente zurückerinnern lassen.

Was wünschst du dem Verein für die Zukunft? Vor allem den Mut, auch in Zukunft Neues auszuprobieren und eine ehrgeizige, aber gesunde «Never Stop»-Denkhaltung. Und dass das Hallenprojekt möglichst bald zur Realisierung kommt.

Zwei Generationen – ein Rekord

Text
Manuel Stocker

Fotos
LCZ-Archiv
athletix.ch

Felix Böhni

Geboren 14.02.1958

Grösse / Gewicht (als Aktiver) 1,90 m / 86 kg

Einzelserfolge

- 7. Olympische Spiele Los Angeles 1984 (5,30 m/Q 5,40)
- 14. Olympische Spiele Moskau 1980 (Q 5,15 m)
- 10. WM Helsinki 1983 (5,40 m)
- 9. EM Athen 1982 (5,45 m/Q 5,45)
- 5. Hallen-EM San Sebastian 1977 (5,10 m)
 - 1. NCAA-Championships Houston 1983 (5,55 m)
 - 2. U20-EM Donetsk 1977 (5,20 m)
 - 2. U20-EM Athen 1975 (4,80 m)
- 11 Schweizer Outdoor-Rekorde 1976-1983 (5,12-5,71 m)
- 6 Schweizer Indoor-Rekorde 1977-1983 (5,30-5,62 m)

Bestleistungen

Outdoor: 5,71 m (NR) am 11.06.1983 in Bern (Neufeld)
Indoor: 5,62 m (NR) am 12.03.1983 in Pontiac (USA)

Trainer

Paul Grossrieder (bis 1976), Earnie Bullard (ab 1979)

Spezielles

Zurück aus seiner Wahlheimat USA, sprang Felix Böhni seinen letzten Landesrekord 1983 anlässlich der Schweizer Vereinsmeisterschaften im Berner Neufeldstadion. Drei Monate nachdem er den eigenen Indoor-Rekord auf 5,62 m fixiert hatte, überwand der vermeintliche «Luftikus» die Einstiegshöhe von 5,50 m erst im dritten Versuch, ehe er die Latte auf 5,70 m (nachgemessen 5,71 m) auflegen liess und erst auf 5,83 m scheiterte – zwei Zentimeter über dem damaligen Weltrekord des Sowjetrusen Wladimir Poljakow (5,81 m).

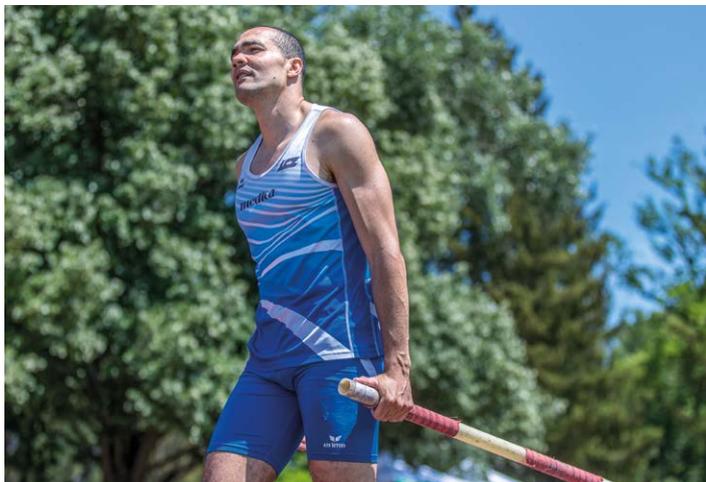
Peter über Felix

Der gelernte Grossapparatschlosser hat an der San Jose University in Kalifornien Industriemanagement studiert und später die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangt. Der zweifache Olympiateilnehmer lebt mit seiner Familie in seiner Wahlheimat. Schon während seiner Aktivzeit war dem Zürcher Flugakrobaten der Schweizer Himmel stets etwas zu klein.

Obwohl sie mindestens zwei Athletengenerationen trennen, haben Felix Böhni (64) und Dominik Alberto (30) im Trikot des LC Zürich exakt die gleiche Höhe (5,71 m) mit dem Fiberglasstab gemeistert. Peter Keller, von 1978 bis 1984 Disziplinchef des Schweizerischen Leichtathletikverbands und bis 2013 Stabtrainer im LCZ, hat die beiden nationalen Co-Rekordhalter miteinander verglichen.

unten: Felix Böhni 1983



unten: Stabhochsprung-Experte Peter Keller früher und heute**unten:** Dominik Alberto 2022

Dominik Alberto

Geboren 28.04.1992

Grösse / Gewicht 1,83 m / 82 kg

Einzelerfolge

- 12. EM München 2022 (NM/Q 5,65 m)
- 30. EM Berlin 2018 (5,16 m)
- 11. EM Amsterdam 2016 (5,15 m)
- U23-EM-Teilnahme Tampere 2013 (Zehnkampf/DNF)
- 18. U20-EM Tallinn 2011 (Zehnkampf)
- 15. U20-WM Moncton 2010 (Zehnkampf)
- 13. U18-WM Bressanone 2009 (Achtkampf)
- 6-facher Schweizer Outdoor-Meister 2016 und 2018-2022
- 6-facher Schweizer Indoor-Meister 2016-2021
- Schweizer Meister im Zehnkampf 2017

Bestleistungen

Outdoor: 5,71 m (=NR) am 10.07.2021 in Landau (GER)

Indoor: 5,55 m am 25.02.2017 in Zweibrücken (GER)

Trainer

Andreas Hediger, Peter Berchtold, Torben Schade, Philipp Huber, Peter Keller, Herbert Czington, Damien Inocencio, Nicole Büchler, Paul Burgess

Spezielles

Seine wohl verrückteste «Sprungeinlage» gelang Dominik Alberto nicht als Stabhochspringer, sondern als Zehnkämpfer über 110 m Hürden, seiner zweiten Lieblingsdisziplin. An den U23-Europameisterschaften 2013 in Tampere (FIN) blieb er an der zweiten Hürde hängen, nutzte die Landung für einen Purzelbaum und überquerte die dritte Hürde kopfvoran mit einer Hechtrolle. Das entsprechende YouTube-Video hat inzwischen fast 40 000 Views.

Peter über Felix

Der Informatik-Student an der ETH hat letzten Sommer in München erstmals an einem Grossanlass den «Sprung» in den Final geschafft. Derzeit trainiert er in Australien für die Saison 2023 mit dem grossen Ziel Paris 2024. Das Multitalent wäre womöglich auch im Basketball oder Snowboard steil gestiegen, entschied sich aber wie sein Vorgänger für die leichtathletische Flugausbildung.

Quo vadis, LCZ?

Interview

Christoph Frei
Manuel Stocker

Fotos

Valeriano Di Domenico
Weltklasse Zürich

Das 100-Jahr-Vereinsjubiläum gehört schon fast der Vergangenheit an. Zum Jahresende wagen wir einen Blick in die Kristallkugel und tun das gemeinsam mit Marco Aeschlimann (LCZ/NLZ), Christoph Joho (Weltklasse Zürich) und Flavio Zberg (LCZ/OYM), drei Kapazitäten, wenn es um die Zukunft der Zürcher, Schweizer und Welt-Leichtathletik geht.

Marco Aeschlimann, vor knapp hundert Jahren haben ein paar LCZ-Mitglieder die Letzigrund-Aschenbahn aus der Taufe gehoben und damit das Fundament für Weltklasse Zürich und andere Erfolgsgeschichten gelegt. Was können wir von unseren «Vorgängern» lernen?

MAA: Man kann von jeder Generation etwas lernen, sprich: Pionierleistungen hat es in jeder Ära gegeben. Damals hat man eine Schaufel in die Hand genommen und eine Aschenbahn ausgegraben. Heute tun wir alles dafür, um auf demselben Grund den Spatenstich für eine neue Leichtathletik-Halle zu setzen.

Das neue Letzigrund-Stadion wurde – im Gegensatz zum Fussball-Stadion Hardturm – 2007 in Rekordzeit gebaut. Wie lange müssen wir auf die Leichtathletik-Halle Letzigrund warten?

MAA: Wenn alles nach Plan läuft, öffnen wir die Türen im Januar 2029. Und wenn es noch besser läuft, sogar 2028 – zum 100-Jahr-Jubiläum von Weltklasse Zürich. Die Behörden bezeichnen allerdings schon 2029 als ausgesprochen «sportlich». Aber im LCZ kennen wir nur «sportlich». Aktuell finden wichtige Kick-off-Sitzungen statt, die Projektleitung hat ihre Arbeit definitiv aufgenommen. Es folgen Mach-

barkeitsstudien, Gestaltungspläne, Nutzungs- und Nachhaltigkeitskonzepte und ein von der Stadt geführter Architekturwettbewerb, der allein ein Jahr in Anspruch nehmen wird. Doch wir bleiben dran und geben wie gewohnt Vollgas.

«Mit der neuen Halle hätten wir endlich ein eigenes Zuhause»

Marco Aeschlimann

Was verspricht sich der Stadtklub von der 25 Millionen teuren neuen Halle?

MAA: Das Wichtigste: Der LCZ hätte erstmals in seiner Geschichte eine eigene «Homebase», ein richtiges «Zuhause». Und das für 365 Tage im Jahr. Wir erreichen damit eine völlig neue Trainingsqualität und werden unabhängiger vom Stadion mit seinen rund 45 Sperrtagen pro Jahr wegen diverser Sport- und Kulturanlässen. Weltklasse Zürich profitiert seinerseits dadurch, dass der gesamte Hospitality-Bereich in der Halle Platz finden wird. Der jährliche arbeits- und kostenintensive Aufbau von Provisorien entfällt. Die eingesparten Gelder kommen wiederum dem Stammverein zugute.

Der LCZ hat sich primär dem Leistungs-



Der Baselbieter Marco Aeschlimann (42) ist Geschäftsführer des LCZ und Leiter des Nationalen Leistungszentrums Zürich sowie Head of Competition bei Weltklasse Zürich und Mitglied des Zentralvorstands von Swiss Athletics.

sport verschrieben. An wen richtet sich die neue «Homebase»?

MAA: Eine berechnete Frage. Was heisst Leistungssport? Wo fängt er an und wo hört er auf? Unser Ziel ist es, die Leichtathletik möglichst optimal von Stufe Schule/Nachwuchs bis zum Spitzensport zu fördern und zu entwickeln.

Was unternimmt der LCZ als Verein heute, damit es ihn auch morgen noch geben wird?

MAA: Unsere Mitglieder werden immer den Grundpfeiler bilden. Die Herausforderung wird darin bestehen, trotz stetiger Professionalisierung in allen Bereichen die Basis weiterhin zu pflegen. Dies auch im Bewusstsein, dass es in der Regel eher die zweite und dritte Garde ist, die sich nach der Aktivkarriere im Verein engagiert. Meistens bleibt man nur so lange Mitglied, wie man einen persönlichen Nutzen daraus zieht. Das ist aber eine gesellschaftliche Entwicklung und tangiert nicht nur den LCZ. Trotzdem wäre es wünschenswert, wenn sich wieder vermehrt Mitglieder über ihre Aktivzeit hinaus betätigen würden.

«Unsere Mitglieder werden immer den Grundpfeiler bilden»

Marco Aeschlimann



Der Innerschweizer Flavio Zberg (41) ist sowohl Cheftrainer und Mitglied der LCZ-Geschäftsleitung als auch Athletikcoach und Projektleiter am Spitzensportzentrum OYM in Cham ZG.

Ist die Mitgliederbasis gefährdet?

MAA: Nicht existenziell, denn Im Gegensatz zu anderen Vereinen stehen wir aktuell vor der Herausforderung, dass wir zu viele Anfragen haben und im normalen Stadion-Trainingsbetrieb an Wachstumsgrenzen stossen. Allein beim letzten Sichtungstraining im September nahmen 150 Schülerinnen und Schüler teil, von denen wir leider nur 25 auswählen konnten. Unsere Schülerabteilung ist so gross wie schon lange nicht mehr. Eine Leichtathletik-Halle tut auch im Nachwuchs not.

Worauf führst du diese an sich positive Nachfrage zurück?

MAA: Der UBS Kids Cup und der gegenwärtige Höhenflug der Schweizer Leichtathletik haben viel dazu beigetragen. «Erfolg bringt Leute», diese Regel gilt offensichtlich nicht nur in der Gastronomie. Zur Erinnerung: Vor 20 Jahren waren «Laufen, Springen und Werfen» an den Schulen praktisch nicht mehr existent und die Leichtathletik-Lizenzen im freien Fall. Inzwischen werden wir überrannt.

Die ersten Schweizer «Damen-Meisterschaften» fanden 1934 in Zürich statt, die Männer dominieren das Geschlechterverhältnis im Verein aber bis heute. Wird der LCZ in Zukunft weiblich(er)?

MAA: Das ist ein vielschichtiges Thema. Grundsätzlich besteht der LCZ aus 63 Prozent Männern und 37 Prozent



Der Zürcher Christoph Joho (56) ist zusammen mit Andreas Hediger (56) Co-Meeting Director von Weltklasse Zürich und Vorstandsmitglied des Vereins für Grossveranstaltungen (VfG) des LCZ sowie Vize-Präsident der Diamond League AG.

Frauen, wobei der Männeranteil im Seniorenbereich klar überwiegt. Auf Stufe Schüler, Nachwuchs und Aktive beträgt das Verhältnis circa 50:50. Bei den Trainerinnen und Trainern versuchen wir immer beide Geschlechter zu rekrutieren, jedoch entscheiden sich hier vor allem junge Männer für ein solches Engagement. Der LCZ-Vorstand ist leider noch eine Männerdomäne, aber wir arbeiten daran, dies zu ändern. Eine Generation junger und engagierter Frauen steht bereit. Im OK und auf der Geschäftsstelle von Weltklasse Zürich sind wir bereits etwas weiter, da sind die Frauen teilweise sogar in der Überzahl.

«Dem datenbasierten Training gehört die Zukunft»

Flavio Zberg

Flavio Zberg, mit Kariem Hussein (Gold 2014/Bronze 2016) und zuletzt Ricky Petrucciani (Silber 2022) hast du als Trainer einen kompletten EM-Medaillensatz gesammelt. Wie hoch würdest du den Anteil des LCZ an diesen Medaillen beziffern?

FLZ: Der Anteil ist ausgesprochen gross. Erfolg im Hochleistungssport ist kein Produkt des Zufalls. Der LCZ weiss das seit jeher und hat sich Innovationen gegenüber nicht nur offen gezeigt, sondern auch eigene kreiert und umgesetzt. So erhielt ich mit anderen die

Möglichkeit, als Profitrainer zu arbeiten. Ein Privileg, das es früher höchstens beim Verband gegeben hat. Für mich ist es ein Traum, in einem 50:50-Pensum die Angebote des LCZ und des OYM miteinander zu verweben und den Athleten die bestmögliche Betreuung bieten zu dürfen. Wenn man heute international erfolgreich sein will – und das ist die Schweiz seit «Zürich 2014» konstant – braucht es diese High-End-Trainingsmöglichkeiten.

Welchen Mehrwert bietet das OYM dem LCZ?

FLZ: Das OYM in Cham ist ein Athletikzentrum für Spitzensport, in dem Potenziale aus verschiedensten Sportarten auf dem neuesten Stand der Wissenschaft trainieren können. Sozusagen ein CERN für den Sport, mit dem Unterschied, dass hier Leichtathleten und nicht Teilchen beschleunigt werden. Die Trainings werden eng überwacht und dabei laufend Daten gesammelt. Für mich ist klar: Dem datenbasierten Training gehört die Zukunft. Alles andere ist Zufall und dieses gilt es zu reduzieren.

Das ist im Zürcher Letzigrund nicht möglich?

FLZ: Nur teilweise. Zwar gibt es im Fall von Ricky Petrucciani und Silke Lemmens keine 400-m-Bahn in Cham, aber die Infrastruktur ist einmalig und steht uns permanent zur Verfügung. Zudem bin ich als Trainer nicht mehr nur «Alleinunterhalter», sondern Teil eines Teams von 60 bis 80 Spezialistinnen und Spezialisten, deren Wissen ich bei Bedarf jederzeit abrufen kann, zum Beispiel im Ernährungsbereich. Durch den Austausch mit anderen Sportarten wie Eishockey, Handball oder Ski Alpin

erweitern wir laufend unseren Horizont und erhalten neue Inputs für unsere «Kerndisziplin».

«Das OYM ist ein CERN für den Sport»
Flavio Zberg

Angenommen, wir wären im internationalen Fussball und der LCZ hätte wie der PSG unendliche finanzielle Ressourcen: In welchem Bereich würdest du das Geld investieren?

Dann würde ich wohl den Letzigrund überdachen. Nein, im Ernst: Ich würde zuerst in die Infrastruktur und die Professionalisierung der Trainer investieren, was wiederum den Athletinnen und Athleten zugutekommt. Mit anderen Worten würde ich das fortsetzen, was wir begonnen haben.

Christoph Joho, warum engagiert sich Weltklasse Zürich beim OYM?

CHJ: Bei Weltklasse Zürich sind die «Local Heroes» neben den internationalen Stars ein ganz wichtiger Faktor. Deshalb betrachten wir es als unsere Aufgabe, alles zu unternehmen, um die Schweizer Leichtathletik als gesamte Sportart voranzutreiben und das maximale Potenzial abzurufen. Ich bin überzeugt, dass es ein Mosaik aus verschiedenen Ansätzen in der Schweiz braucht – und die Leichtathletik-Innovationszelle in Cham kann ein solches Mosaiksteinchen sein. Wenn es schon ein einzigartiges «High Performance Center» in der Nähe von Zürich gibt, sollten wir ausloten, ob und wie die Leichtathletik davon profitieren kann.

In welcher Form wird das 2020 ini-

tierte «Swiss Diamonds Athletics Program» fortgeführt?

CHJ: Ziel des Programms ist es, die wissenschaftlichen Erkenntnisse des OYM explizit für die Leichtathletik zu extrapolieren und zu bewerten, dies auch im Austausch mit Swiss Athletics. Was bewährt sich? Was eher nicht? Wir werden genau analysieren, wo die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen liegen und welche Chancen sich für unsere Sportart eröffnen. Natürlich sind dabei auch die Kosten ein Thema. Im Moment stellt es ein beträchtliches finanzielles Investment dar und ist nur durch grosszügige Sponsoren wie UBS, Schulthess Maschinen AG, einer Stiftung sowie Eigenleistungen der Athletinnen und Athleten möglich. Aber Langzeitaufenthalte an einer US-Uni oder am National Sports Centre Papendal (NED) haben ebenfalls ihren Preis.

«Wir wollen die Leichtathletik als gesaute Sportart vorantreiben»
Christoph Joho

Weltklasse Zürich profiliert sich nicht nur im Bereich «Athletes Development», sondern hat sich auch die Entwicklung der Coaches auf die Fahne geschrieben. Warum?

CHJ: Mit Flavio Zberg und anderen Experten auf ihrem Gebiet decken wir primär den Leistungssport ab. Vor allem im Breitensport fehlen aber Trainerinnen und Trainer, welche die wertvolle und wichtige Arbeit an der Basis leisten. Das betrachte ich als nationales Verbandsprojekt, wobei wir gerne mit unserem Know-how mithelfen.

Eine Idee, um im Nachwuchs mehr Betreuungspersonen zu rekrutieren, ist allenfalls ein verkürztes Ausbildungsverfahren ohne den Anspruch, die ganze Bandbreite abzudecken. Damit könnte man zum Beispiel engagierte Eltern gewinnen und begeistern. Trainerförderung wirkt immer über mehrere Generationen und man muss Talenten auch hier Perspektiven aufzeigen.

«Weltklasse Zürich kommt zu dir», war das Motto auf dem Sechseläutenplatz und bei den Pop-Up-Events, die 2022 erstmals im Vorfeld des Meetings stattfanden. In welche Richtung geht der innovative Traditionsanlass in den kommenden Jahren?

CHJ: Unsere Strategie ist es, die Marke Weltklasse Zürich – wie im Fall des UBS Kids Cups – möglichst ganzjährig zu bespielen. Und wir wollen weiterhin aus dem Stadion zur Bevölkerung gehen, um aus der Bubble heraus an neue Zielgruppen zu kommen und diese für unsere Sportart zu inspirieren. Mit Wettkämpfen im Hauptbahnhof oder auf dem Sechseläutenplatz gelingt es uns, Disziplinen in den Fokus zu rücken, die im Stadion oft zu wenig Beachtung finden. Durch das unmittelbare Live-Erlebnis entsteht eine grössere Wahrnehmung der Leistung.

Kannst du schon etwas zu 2023 sagen?

CHJ: Für 2023 haben wir weitere Projekte in der Pipeline wie beispielsweise die «Weltklasse Zürich Extrameile». Wir wollen auf spielerische Weise das Ausdauertraining und das Mindset «Never Stop» an den Schulen fördern. Eine «weltklassige» Einstellung zum Leben, den Umgang mit Hochs und

Tiefs sowie die Tatsache, dass alles mit Arbeit respektive Training verbunden ist, sollte man möglichst früh lernen. Der Sport und die Leichtathletik sind dazu die idealen Plattformen, dies auf eine lustvolle und motivierende Art zu vermitteln.

«Das Weltklasse-Mindset soll die Leute inspirieren»
Christoph Joho

In der heutigen Zeit reicht es nicht mehr, die sportliche und organisatorische Nummer eins unter den Leichtathletik-Eintagesmeetings zu sein. Wo hat Weltklasse Zürich noch «Luft nach oben»?

CHJ: Wir beschäftigen uns bereits seit 2008 mit dem Thema Nachhaltigkeit – und das aus Überzeugung, ohne Fake und mit voller Transparenz. Als Event und Brand müssen wir auch hier eine Vorbildfunktion einnehmen. Wir wollen das Thema aber auf sympathische Art rüberbringen. Der Sport ist dafür geeignet – in ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Das bedeutet, dass wir die ökologischen

Emissionen verringern werden, sei es durch eine Reduktion der Flüge oder im Catering durch mehr vegetarische Produkte sowie Produkte, die in erster Linie aus einem Umkreis von 100 Kilometern stammen. Die CO₂-Kompensation soll künftig wenn immer möglich mit Projekten in der Schweiz erfolgen.

Wo steht Weltklasse Zürich heute bezüglich Nachhaltigkeit?

CHJ: Auf dem Gebiet der sozialen Nachhaltigkeit gilt der UBS Kids Cup, den wir zusammen mit Swiss Athletics im Sommer und Winter organisieren, als Leuchtturmprojekt. Im ökonomischen Bereich unterstützen wir mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag von rund 700 000 Franken den LCZ und die Schweizer Leichtathletik. Auf dem ökologischen Handlungsfeld wiederum verfolgen wir unser Ziel Netto-Null-Emissionen bis zum 100-Jahr-Jubiläum 2028. Unser Mindset «Never stop getting better» heisst in diesem Fall «höher, schneller, nachhaltiger».

Weitere Informationen:

www.lcz.ch

www.oym.ch

www.weltklassezuerich.ch

 LIPPUNER IMMOBILIEN & VERWALTUNGEN	
www.immobilien-verwaltung.ch	
Transparenz schafft Vertrauen.	Lippuner Immobilien & Verwaltungen AG Flüelastrasse 7, Postfach 8048 Zürich T +41 44 545 99 00 F +41 44 545 99 01 info@immobilien-verwaltung.ch
<ul style="list-style-type: none">• Verwaltung ganzer Liegenschaften• Beratung, Schätzung oder Verkauf von Wohneigentum• Ver-/Kaufen von Mehrfamilienhäuser und Bauland.	
wohngefühl	

Die nächste Generation steht bereit

Text
Manuel Stocker

Fotos
athletix.ch

Sie sind jung, talentiert und haben grosse Träume: Calvin Schmidt (17/Sprint), Natalia Issler (16/Mittelstrecken), Céline Weber (16/Hoch) und Christa Temeng (15/Siebenkampf) gehören in ihrem Alter bereits zu den Besten des Landes. Höchste Zeit, vier unserer Zukunftshoffnungen vorzustellen.



Christa Temeng, die Vielseitige

Geboren 15.04.2007
Disziplin Mehrkampf
Trainer Daniel Baumgartner,
Pascal Magyar, Werner Kunz

Erfolge

1. U16-SM Kugel 2022
1. U16-Hallen-SM Weit 2022
1. U16-Hallen-SM Kugel 2022
2. U16-SM Weit 2021
1. U16-SM Kugel 2021
2. U16-Hallen-SM Kugel 2019
1. Final UBS Kids Cup 2019
1. Final UBS Kids Cup 2018
1. Final UBS Kids Cup 2017

Inhaberin der Schweizer U16-Bestleistungen
(Kugel indoor/outdoor)
Inhaberin der Schweizer U14-Bestleistungen
(60 m/Kugel indoor)

Bestleistungen

200 m: 25,91
800 m: 2:46,42
100 m H: 14,44 (76,2 cm)
Hoch: 1,51 m
Weit: 5,79 m
Kugel: 14,06 m (3 kg)
Speer: 33,47 m (400 g)



Céline Weber, die Ehrgeizige

Geboren 04.03.2006
Disziplin Hochsprung
Trainer Ruedi Nyffenegger, Daniel Baumgartner, Pascal Magyar

Bestleistungen
 Hoch: 1,80 m
 100 m H: 15,27 (76,2 cm)

Erfolge

- U18-EM-Teilnehmerin 2022
- 5. Aktiv-SM 2022
- 1. U18-SM 2022
- 2. U18-Hallen-SM 2022
- 2. U18-SM 2021
- 3. U16-SM 2020



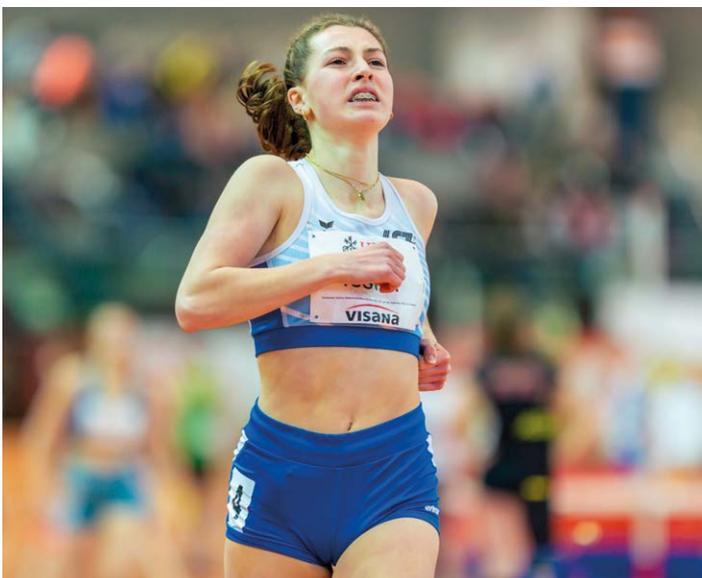
Calvin Schmidt, der Extrovertierte

Geboren 30.08.2005
Disziplin Sprint
Trainer Daniel Baumgartner, Pascal Magyar

Bestleistungen
 60 m: 7,09
 100 m: 10,76
 200 m: 21,83

Erfolge

- 4. U18-EM Medley 2022
- U18-EM-Halbfinalist 100 m 2022
- 2. U18-SM 100 m 2022
- 2. U18-SM 200 m 2022
- 3. U16-SM 80 m 2019



Natalia Issler, die Kämpferin

Geboren 03.08.2006
Disziplin Mittelstrecke
Trainerin Julia Stokar

Bestleistungen
 400 m: 56,77
 600 m: 1:31,76
 800 m: 2:08,11

Erfolge

- U18-EM-Teilnehmerin 800 m 2022
- U18-EM-Teilnehmerin Medley 2022
- 5. Aktiv-SM 800 m 2022
- 1. Team-SM 800 m 2022
- 1. U18-SM 800 m 2022
- 2. U18-Hallen-SM 400 m 2022
- 1. U16-SM 600 m 2021
- 2. Final MILLE GRUYÈRE 2021
- 2. Final MILLE GRUYÈRE 2020
- 3. U16-Hallen-SM 1000 m 2020
- Inhaberin der Schweizer U18-Bestleistung (600 m indoor)
- Co-Inhaberin des Schweizer U20-Rekords (4x400 m Mixed)

Christa Temeng



Nein, das LCZ-Jubiläumjahr war nicht das Jahr von Christa Temeng. Dabei sah es zu Beginn verheissungsvoll aus. Mit zwei U16-Indoor-Titeln im Weitsprung und im Kugelstossen (inklusive nationale U16-Allzeitbestleistung) gestartet, nahm sie den Schwung mit in die Freiluftsaison. Mitte Mai wuchtete die von Werner Kunz betreute Drehstosstechnikerin die 3-kg-Kugel in Frauenfeld auf 14,06 m – 76 cm weiter als in der Halle, ja weiter als alle Schweizer U16-Athletinnen vor ihr. Nur eine Woche später flog sie an den Vereinsmeisterschaften in Genf auf 5,79 m und hätte ohne Gegenwind (-2,2 m/s) wohl bereits an der 6-m-Marke gekratzt.

Die frühere Balletttänzerin schwebte auf einer Wolke. Umso härter die Landung an den Regionen-Meisterschaften im Juni, als sie sich bei der Weitsprung-Anlaufkontrolle verletzte. Diagnose: Bänderriss im rechten Fuss und sieben «lange» Wochen bis zur Wiederaufnahme des Lauftrainings. Reha und Physio statt Aktiv-SM. «Stillsitzen ist nicht meine Stärke», räumt die Gymnastin ein, die neben dem Sport noch im Schulchor singt. Immerhin konnte sie die Zwangspause nutzen, um an ihren (Rumpf-)Schwächen zu arbeiten. Dass sie nicht viel von ihrer Kraft eingebüsst

hatte, bewies die hochgeschossene Athletin (1,80 m) an der Nachwuchs-SM: Mit der U16-Titelverteidigung im Kugelstossen feierte sie doch noch einen versöhnlichen Saisonabschluss.

Eine wichtige Stütze war diesen Sommer ihr drei Jahre älterer Bruder Joel. «Er ist mein Vorbild, weil er trotz Rückschlägen nie aufgibt», sagt Christa. Ihre jamaikanische Mutter und ghanaische Grossmutter väterlicherseits hatten schon leichtathletische Erfahrungen gesammelt. Kein Wunder, wollten die beiden Geschwister ebenfalls laufen, springen und werfen. Ab der Sekundarstufe mischten die Talente des TV Kloten Leichtathletik die Nachwuchsszene gehörig auf. Während Joel (inzwischen LC Turicum) den UBS Kids Cup viermal gewann und bis heute den inoffiziellen Dreikampf-Rekord (2808 Punkte) hält, ging Christa (LCZ seit Herbst 2020) dreimal als Schweizer Finalsiegerin hervor: «Schade, konnte ich 2022 verletzungsbedingt nicht mehr starten, sich selbst auf der Videowand des Letzigrunds zu sehen, war jedes Mal ein Highlight.» Gerne würde sie – wie ihre bekannte Vorgängerin Annik Kälin – eines Tages eine internationale Medaille nach Hause bringen und die Schweiz an Olympischen Spielen vertreten. «Am liebsten im Siebenkampf, das Gemeinschaftsgefühl nach zwei Wettkampftagen ist einzigartig.» Dafür nimmt sie sogar die 800 m in Kauf.

Das sagt der Haupttrainer (Daniel Baumgartner):

«Christa hat insofern die Qual der Wahl, als sie über die Hürden und im Sprint wie im Weitsprung und Kugelstossen über grosses Potenzial verfügt. Ob vier starke Disziplinen für den Siebenkampf reichen oder ob sich mittelfristig eine Spezialisierung aufdrängt, wird sich weisen. Im Moment versuchen wir ihrer Vielseitigkeit mit mehrkampforientiertem Training gerecht zu werden.»

Céline Weber



H «Heute ist Flugwetter», sagt Ruedi Nyffenegger Ende August in Tübach SG am Bodensee. Céline Weber hat soeben ihre persönliche Bestleistung von der SM im Letzigrund um einen Zentimeter auf 1,77 m geschraubt. Nun wagt sie sich erstmals an die 1,80 m. Dass ein Kampfrichter vor dem Anlauf noch ihre Bahn kreuzt, bemerkt die 16-Jährige gar nicht, so sehr ist sie im Tunnel. Mit einem Doppelschritt mehr als noch an den U18-Europameisterschaften, wo sie die Finalqualifikation mit 1,74 m nur aufgrund der Anzahl Fehlversuche verpasst hat, baut sie Tempo auf, nähert sich dem Take-off mit steigender Kadenz und katapultiert sich mit dem linken Sprungbein ins Glück. «Als ich sah, dass die Latte trotz Streifung oben blieb, kamen mir die Tränen», gesteht Céline und schiebt nach: «Die Acht nach dem Komma, das war in diesem Moment surreal.» Nicht einmal zehn Tage später folgt die ganz reale Bestätigung: Mit 1,80 m bewegt sich die LCZlerin bei Spitzen Leichtathletik Luzern in den gleichen Sphären wie Marithé Engondo, ihres Zeichens U20-WM-Silbermedaillengewinnerin und Schweizer Elite-Meisterin.

Von 1,69 m auf 1,80 m in einem Jahr – diese Leistungssteigerung kam auch für Céline unerwartet. «Technisch hat es zwar im Winter Klick gemacht, aber in den Flow kam ich erst mit den Schweizer Meisterschaften im Letzi (Platz 5 mit 1,76 m).» Sie sei athletischer geworden, zudem habe sie gelernt, sich im Wettkampf auf sich selbst zu fokussieren. «Der mentale Aspekt fasziniert mich am Hochsprung, doch noch spannender finde ich es, wochenlang an einem Detail zu feilen», sagt die Maturandin aus Meilen, die zwischen Kantonsschule Uitikon am See und Training jede freie Minute nutzt, um Französisch-Vokabeln zu büffeln oder Mathe-Aufgaben zu lösen.

Dass sie dabei nicht «verkopft», wie sie es nennt, dafür sorgen die vereinsübergreifenden Sprung- und Techniktrainings am Nationalen Leistungszentrum unter dem früheren Verbandskadertrainer Ruedi Nyffenegger sowie das Hürden- und Krafttraining im LCZ. «Die Hürden sind ein lässiger Ausgleich, schulen Schnelligkeit und Rhythmusgefühl», weiss die nationale U18-Meisterin im Hochsprung. Im Frühjahr 2022 stiess sie vom LC Meilen zum LC Zürich, 2023 peilt sie das EYOF in Maribor (SLO) an. Und irgendwann möchte sie Weltklasse Zürich auf dem Sechseläutenplatz oder im Stadion als Athletin erleben. Als Statistin (beim Testwettkampf) und Fan (von Gianmarco Tamperi und Mutaz Essa Barshim) hat der Rohdiamant bereits Diamanten-Luft geschnuppert.

Das sagt der Trainer (Ruedi Nyffenegger):

«Céline ist eine äusserst ehrgeizige, fleissige und gut organisierte Athletin, die man im Training eher bremsen muss. Obwohl es ihr nicht schnell genug gehen kann, wollen wir keine Stufe auslassen. Kann sie sich in der Hallensaison zwischen 1,76 m und 1,80 m etablieren, wovon ich überzeugt bin, darf sie im Sommer mit weiteren Höhenflügen über 1,80 m rechnen.»

Calvin Schmidt



Sprinten ist komplizierter, als es auf den ersten Blick scheint. Nicht immer bestätigt die angezeigte Zeit das Gefühl. Und manchmal läuft man die besten Rennen, wenn man es nicht erwartet. Wie Calvin Schmidt im vergangenen Frühjahr. An den Schweizer Vereinsmeisterschaften in Genf hatte er bereits die 4x100-m-Staffel verstärkt, ehe er zu den 100 m antrat. Ohne speziellen Fokus. Ohne Druck (der lag bei den älteren Punktlieferanten). Trotz seiner 1,90 m Körperlänge kam der knapp 17-Jährige mit nigerianischen Wurzeln gut aus den Blöcken, richtete sich spät auf und blieb nach der Maximalgeschwindigkeitsphase locker bis zum Schluss. Bei 10,76 Sekunden stoppte die Uhr für den Nachwuchssprinter, der fünf Tage später in Kreuzlingen über 200 m (21,83) eine weitere «Barriere» durchbrach.

Doch zurück zu den 100 m, Calvins bevorzugter Strecke. Zehnmal stand letzten Sommer eine 10 vor dem Komma, darunter an der Aktiv-SM (Halbfinal), der U18-EM (Halbfinal) und der U18-SM (2. im Final). Allein, schneller als in der Calvinstadt Genf war Calvin Schmidt nicht mehr. «Im Sprint muss alles perfekt zusammenpassen», sagt der KV-Lehrling der Zürcher UNITED school of sports.

Es sei eine stetige Gratwanderung zwischen absoluter Anspannung und höchstmöglicher Lockerheit. Erst wenn sich diese beiden Gegensätze innert Sekundenbruchteile vereinen, entsteht dieses einzigartige «Gefühl des Fliegens». Erzwingen kann man das nicht – die Voraussetzungen dafür schaffen hingegen schon. Das beginnt beim Frühstück. «An Wettkampftagen esse ich meist das Gleiche: Haferflocken mit Joghurt und Bananenstücken.»

Achillessehnenbeschwerden haben Calvin vor zwei Jahren dazu bewogen, das «Projekt Weitsprung» zu begraben. Seither setzt er ganz auf den «Sprint ohne Absprung». Dazu gehören auch Ausflüge über die 200 m oder – wie beim Medley-Vorlauf der U18-EM in Israel – die 300 m, obschon er sich nicht als «Laktatfan» bezeichnet. Wenn alles klappt, will der 100-m-Halbfinalist und Stafelfinalist 2023 erneut nach Jerusalem pilgern – diesmal für die U20-EM im gleichen Stadion –, gefolgt von den U20-Weltmeisterschaften 2024 in Lima (PER). «Die Olympischen Spiele in Paris kommen für mich eher zu früh, aber «LA 2028» ist auch nicht mehr so weit weg.» 23 Jahre alt wäre er dann. 2032 gar im besten Sprintalter, wie die US-Boys um 100-m-Weltmeister Fred Kerley (27) beweisen. An ihnen möchte sich Calvin orientieren – jedenfalls solange sie nicht wieder auf die 400 m wechseln...

Das sagt der Trainer (Daniel Baumgartner):

«Obwohl Calvin 2018 als Weitsprungtalent vom Adliswil Track Team zu uns kam, haben wir ihn von Anfang an im Sprint gesehen. Von seiner Grösse her wäre er eher prädestiniert für die 200 m als für die 100 m. Er muss jedoch noch an seinem Stehvermögen arbeiten. In einem Jahr sollte er physisch so weit sein, dass er in die Trainingsgruppe von Patrick Saile wechseln kann. Mit seiner offenen Art bereichert er jedes Team.»

Natalia Issler



Die meisten Laftalente kennen es: Man wirft zwar mal einen Ball oder Speer, feilt an der Hoch- und Weitsprungtechnik, aber eigentlich fiebert man während der technischen Disziplinen vor allem der Laufrunde entgegen. Ähnlich erging es Natalia Issler zu Beginn ihrer «Laufbahn». Gross geworden im Turnverein Wädenswil, vermochte dieser ihren Bewegungshunger bald nicht mehr zu stillen. Nach dem erfolgreichen Probetraining beim LC Zürich trainierte Natalia erst bei Irene Monteduro und wechselte im Herbst 2018 in die Nachwuchsgruppe Mittelstrecken von Julia Stokar: «Zwischen Sprint und Ausdauer fühle ich mich einfach am wohlsten», sagt die Hallen-SM-Zweite über 400 m, Inhaberin der Indoor-Allzeitbestleistung über 600 m und Schweizer Meisterin über 800 m (alles U18).

Noch keine 16 Jahre jung, stand Natalia Issler an den diesjährigen Schweizer Elite-Meisterschaften bereits im 800-m-Endlauf. Zugegeben, die nationale Brille war auf das Duell der beiden U20-WM-Silbermedaillengewinnerinnen Audrey Werro (1.) und Valentina Rosamilia (2.) gerichtet. Doch dahinter kämpfte sich die jüngste Finalistin auf Rang 5 in der persönlichen Bestzeit von

2:08,11 Minuten. «Die Familie und Freunde im Letzigrund – das hat mich enorm motiviert», blickt sie zurück, «auch half mir die erste SM bei den Grossen, den ganzen Wettkampfablauf wie Warm-up, Callroom etc. zu üben.» Denn knapp zehn Tage später wartete bereits das zweite Saisonhighlight für die Kantonsschülerin aus Horgen: die U18-Europameisterschaften in Jerusalem (ISR).

Bei ihrer internationalen Feuertaufe zeigte Natalia, aus welchem Holz sie geschnitzt ist: Statt im Vorlauf abzuwarten und vielleicht unter «ferner liefen» auszuscheiden, gestaltete sie das Rennen mutig und aktiv. Selbst als die Beine schwer wie Blei wurden und sie kurz vor der Zielinie zu Fall kam, rappelte sich wieder auf und verpasste die fast sichere Finalqualifikation als Dritte (2:10,70), ohne zu klagen. «Im ersten Moment trauerte ich dem Final nach, aber ich denke, ich darf stolz darauf sein, wie ich das Ganze angegangen bin.» Schliesslich soll der Auftritt im Nationalmannschaftstrikot nicht der letzte gewesen sein: «Jerusalem hat definitiv Lust auf mehr gemacht.» EYOF, U20-EM oder irgendwann Olympia: Wer etwas wagt, gewinnt zwar nicht immer, braucht sich allerdings nichts vorzuwerfen, wenn es nicht klappt. Natalia Issler hat dieses Mindset verinnerlicht.

Das sagt die Trainerin (Julia Stokar):

«Auch wenn sie weder zu den Schnellsten noch zu den Ausdauerndsten gehört, kann Natalia ein 800-m-Rennen sowohl von vorne als auch von hinten laufen. Ihre Willensstärke ist beeindruckend. Diese zeigt sich nicht nur im Wettkampf auf der Zielgeraden, sondern auch im Alltag. Neben den sechs Trainings pro Woche besucht sie ein Regelgymnasium in Küsnacht und geniesst abgesehen von wenigen Teildispenzen keine Privilegien.»

Präsidentiale EM-Erinnerungen und Zukunftswünsche

Interview
Gaby Wachter

Foto
Stadt Zürich

Nach fünf Präsidenten – Christoph Seiler (Swiss Athletics), Martin Nyfeler (LCZ), Felix Frei (VfG), Peter Muster (LCZ-Senioren) und Ancillo Canepa (FCZ) – übergeben wir das Schlusswort unserer langjährigen Stadtpräsidentin Corine Mauch. Die höchste Zürcherin hat unsere «5 Fragen» in Rekordzeit beantwortet. Von wegen, in der Politik daure alles etwas länger...



W Welche Bedeutung hat der Leichtathletik-Club Zürich für die Stadt Zürich?

Corine Mauch: Zürich ist eine Sportstadt. Die Basis dafür bildet der Breitensport, und genau dort leisten Vereine wie der LCZ einen ganz wichtigen Beitrag. Der LCZ ist einer der bedeutendsten Leichtathletik-Vereine der Schweiz. Mit seiner hervorragenden Nachwuchsarbeit schafft er es seit Jahren, viele Kinder und Jugendliche für die Leichtathletik zu begeistern. Die Bedeutung dieses Engagements reicht weit über den Sport hinaus: Der Jugendsport hat eine soziale und integrative Kraft, er fördert das gute Zusammenleben in unserer Stadt.

Welchen Stellenwert hat der Sport in Ihrem persönlichen Leben?

Sport ist für mich ein willkommener Ausgleich zu meiner Arbeit als Stadtpräsidentin. Ich freue mich, ab und zu im Stadtwald eine Runde zu joggen und dabei den Kopf zu lüften. Danach fühle ich mich einfach besser. Für den Laufsport bietet Zürich ja beste Bedingungen. Man ist fast überall schnell im Wald oder am Wasser.

Welches ist Ihre liebste leichtathletische

Disziplin?

Ganz besonders fasziniert mich der Stabhochsprung mit seiner Präzision und der Leichtigkeit des Fliegens, die mit dem Überwinden der Latte jeweils verbunden ist.

Welche Leichtathletik-Anlässe haben Sie bereits besucht?

In bester Erinnerung geblieben sind mir die Europameisterschaften 2014, an der ich mehrfach vor Ort war – von der Eröffnungsfeier bis zu diversen Wettkämpfen und Siegerehrungen. Eine Woche lang war unsere Stadt das Zentrum der europäischen Leichtathletik. Auch das Meeting Weltklasse Zürich besuche ich immer wieder gerne – und freue mich jedes Mal, dass eine der bestbesetzten Leichtathletik-Veranstaltungen weltweit hier bei uns im Letzigrund stattfindet.

Was wünschen Sie dem LCZ für die nächsten 100 Jahre?

Ich wünsche dem LCZ, dass er sich treu bleibt – indem er seine wertvolle Arbeit mit viel Herzblut und Engagement fortsetzt, indem er weiterhin den Nachwuchs fördert und indem sein Einsatz auch in Zukunft ganz vielen Kindern und Jugendlichen zugutekommt.

Merci Gaby!



Mit der vierten und letzten Ausgabe des Jubiläumsmagazins endet auch die Ära von Gaby Wachter. Die «gute Seele» des Vereins stiess im April 2009 zum LCZ und kümmerte sich fortan nicht nur um unser Sekre-

tariat, sondern entpuppte sich auch als umsichtige Vermittlerin zwischen den Generationen und Funktionen bis zur Beraterin für allerlei sportliche, berufliche und private Lebensfragen. Darüber hinaus griff sie regelmässig selbst in die Tasten und bereicherte das Magazin mit ihren Interviews. Dank ihrem unverwechselbaren Charme brachte sie zuletzt sogar FCZ-Präsident Ancillo Canepa dazu, sich als heimlicher LCZ-Fan zu outen. Die LCZ-Familie wünscht Gaby einen wohlverdienten Ruhestand, im Wissen, dass es ihr mit ihren ausserleichtathletischen Leidenschaften nicht langweilig werden wird. Herzlichen Dank für alles, Gaby! (MAS)

Korrigenda Jubiläumsmagazine 2022

Persönliche Bestleistungen von Angela Weiss (13.11.1953)

200 m	24,3
100 m Hürden	13,34
Hoch	1,80 m
Weit	6,26 m
Fünfkampf	4239 Pkte. (SR 1978)

Heiratsjahr von Peter Laeng:

1964 (dem Jahr der Olympischen Spiele in Tokio)

OK der Schweizer Meisterschaften 2022

Marco Aeschlimann	Co-Präsidium
Martin Nyfeler	Co-Präsidium
Rachel Berchtold	Eventpräsentation
Regula Schäpper	Ticketing
Daniel Schenker	Infrastruktur
Manuel Stocker	Medien
Thomas Suter	Swiss Athletics
Philipp Weissenberger	Wettkampf

ks-sport
 Bahnhofstrasse 6 055 440 47 70
8854 SIEBNEN



GEMEINSAM GEWINNEN

**BEKLEIDUNGSPARTNER DES
LEICHTATHLETIK-CLUB ZÜRICH**

www.erima.ch

